

haben wird, ist heute schon sicher; denn aus Süddeutschland, besonders aus Bayern, holt ihm unterhöfliches Mistrauen entgegen.

Gewisse Schwierigkeiten sind plötzlich für das Reichsministerium aufgetreten. Reichswehrminister Dr. Gehrke, der schon wiederholt seinen Posten aufgeben wollte und der das letzte Mal nur durch das Eingreifen des Reichspräsidenten zum Weiterarbeiten gezwungen war, hat sich jetzt endgültig zum Rücktritt entschlossen. Politische Gründe dürften für den Entschluß Dr. Gehrkes kaum maßgebend gewesen sein, sondern hauptsächlich seine schlechte Gesundheit und der Wunsch nach Ruhe und Erholung. Dr. Gehrke ist in den letzten Jahren durch schwere Schicksalsschläge tief gebeugt worden. Der Tod hat ihm nicht nur seine beiden Söhne, sondern vor wenigen Tagen auch seine Mutter entzogen. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem Reichswehrministerium, der in schwieriger Zeit eine treue Stütze der Republik war; denn er hat die Reichswehr mit Schicksal und sie zu einem verlässlichen Instrument des Reiches gemacht. Wenn er auch oft im Brennpunkt der parteipolitischen Kämpfe gestanden hat: seine großen Verdienste, die er sich um das Deutsche Reich erworben hat, müssen auch seine Gegner bei objektiver Würdigung seines Wirkens anerkennen. Die Frage der Nachfolge ist nicht leicht zu lösen im Hinblick auf die Tatsache, daß es schon in allerhöchster Zeit den Reichswehrminister im Parlament zu vertreten gilt, gegen den zweifellos sehr scharfe Angriffe der Oppositionsparteien zu erwarten sind. Das Beste wäre, wenn Dr. Gehrke seinen Rücktritt solange aufschöbe, bis der Rat unter Dach und Fach ist. Er könnte ja inzwischen einen Urlaub antreten und seine Vertretung einem anderen Minister überlassen. Da der Kämmler die Verantwortung für die Gesamtpolitik trägt, wäre es praktisch, wenn er die Vertretung übernehme.

Wenn wir uns von der Innenpolitik ab und der Außenpolitik zu, so ist zunächst der Sachlieferungsstand zu erörtern, der in der vergangenen Woche in Frankreich viel Staub aufgewirbelt hat. Die Tatsache, daß gewisse französische und deutsche Firmen die Sachlieferungen benutzt haben, um sich durch betrügerische Manipulationen Millionen Gewinne zu verschaffen, hat die nationalpolitische Barriere zwischen einerseits die deutsche Regierung benutzt, die vollkommen frei am Markt ist, denn gerade die deutsche Regierung ist es gewesen, die die französische Regierung schon vor längerer Zeit auf die betrügerischen Manipulationen aufmerksam gemacht und die an diesen Schiedungen beteiligten deutschen Firmen von weiteren Sachlieferungen ausgeschlossen hat. Die deutsche Regierung hat also völlig legal gehandelt, und von amtlicher französischer Seite sind ihr auch keine Vorwürfe gemacht worden. Immerhin sind durch die falsche Darstellung in der französischen Presse die deutsch-französischen Beziehungen nicht gefördert worden. Dagegen konnte die Rede des polnischen Außenministers Palesti über seine Politik den deutsch-polnischen Beziehungen nur dienlich sein. Palesti hat Worte für eine deutsch-polnische Annäherung gefunden, wie wir sie bis dahin aus dem Munde eines polnischen Staatsmannes noch nicht zu hören bekommen hatten. In Deutschland hat seine Rede eine gute Aufnahme gefunden: denn Deutschland ist zu einer Verständigung mit Polen immer bereit gewesen. Bisher sind alle Verständigungsversuche an der Verfolgung des Deutschtums in Polen und an der polnischen Hege gegen alles Deutsche gescheitert. Wenn das jetzt anders werden soll, so sind wir sehr dankbar, daß es erkennen lassen, daß den Polen wirklich an der Erzielung eines gut nachbarlichen Verhältnisses liegt. Dann werden auch die Beziehungen zwischen den Präsidenten der gemäßigten Kommission für Ostschlesien, Calonder, gegen Polen überflüssig sein, wie er sie in den letzten sieben Tagen zwei Mal hat treffen müssen.

Die wichtigsten Ereignisse im Auslande in gedrängter Kürze. In Frankreich ist das Parlament zu seiner letzten Session vor den Neuwahlen zusammengetreten. In England hat das Parlament nach jähem Wenden einige fünfzig der besten Köpfe der Opposition in die Verbannung geschickt und in England hat das neue amerikanische Flottenbauprogramm, das sich über zwanzig Jahre erstreckt und die ungeheure Summe von drei Milliarden Dollar kosten soll, großes Aufsehen hervorgerufen. Die Vorlesungen zwischen Frankreich und Amerika wegen eines Paktes zur Vermeidung des Krieges sind auch in der letzten Woche keinen Schritt vorangekommen, da Kellogg in seiner Antwort an Briand noch vor für einen Pakt eintritt, der alle Kriege und nicht nur den Angriffskrieg abschafft, wie es Briand vorgeschlagen hatte. Ebenso bleibt Kellogg dabei, daß sämtliche Großmächte den Pakt gleichzeitig abschließen. Damit sind die Vorschläge Briands abgelehnt.

Das Ende der Eingemeindungsfahrt.

Gutachtliche Äußerungen der Behörden.

Am Samstag vormittag 9 Uhr trat der Gemeindevorstand des Landtages zu einer vertraulichen Sitzung im Magistratsgebäude des Dortmunder Stadthauses zusammen, in der gutachtliche Äußerungen der Vertreter der Staatsregierung sowie der Provinzialregierung, der Vergewaltigung und des Siedlungsverbandes entgegengekommen wurden. In ihren Gutachten stellten sich dann die Vertreter der Staatsregierung, der Provinzialregierung, der Vergewaltigung sowie des Siedlungsverbandes im allgemeinen auf den Standpunkt der Vorlage, für die sich der Ministerpräsident Dr. Leyden auch heute wiederum nachdrücklich einsetzte, wobei er nochmals betonte, daß der Gesetzesentwurf die spätere Entwicklung, auf die Oberbürgermeister Dr. Ruer (Böschung) in seiner scharfen Rede hingewiesen habe, nicht hemmen könne, sondern daß die jetzt erzielte Regelung einen Schritt zu der großartigen endgültigen Lösung der Frage der kommunalen Reorganisation des rheinisch-westfälischen Industriebezirks darstelle. Er bitte nochmals, den Gesetzesentwurf in diesem Sinne aufzufassen.

Der Vertreter der Vergewaltigung erklärte, daß nach seiner Auffassung der Zusammenfassung eines Teiles des Landkreises Schwelm mit dem wirtschaftlichen Standpunkt aus abzulehnen sei, da die noch immer sehr bedeutenden Kohlenvorkommen des Eingemeindungsgebietes ein zusammenhängendes Ganzes bildeten. Die Entwicklung der Industrie könne unter Umständen die Wiederaufnahme der Kohlenförderung im hiesigen Gebiet ermöglichen. Allein schon aus diesen Gründen, denen unbedingt Rechnung getragen werden müsse, dürfe keine Zerreißung des hiesigen Gebietes erfolgen.

Der Vertreter des Siedlungsverbandes trat dann für den in der Gesetzesvorlage angelegten Zusammenschluß Gelsenkirchen-Buer-Horst ein.

Der Landeshaupmann der Provinz Westfalen brachte Bedenken gegen die Schaffung eines Großstadteingemeindungsgebietes Gelsenkirchen-Buer-Horst vor. Das sei eine Lösung, für die man sich nach seiner Auffassung nicht die erforderliche Zeit zur Prüfung aller Voraussetzungen gelassen habe. Bei einem Gedankenaustrausch im Provinzialausschuß sei die Auffassung vertreten worden, daß die Regelung dieser Frage vorläufig noch zurückzustellen sei.

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden, des Provinzialausschusses, Professor Dr. Hoffmann (Münster) wurde die Sitzung gegen 11½ Uhr geschlossen. Mit dem Mittags-Bern-D-Bug trat der Hauptteil der Mitglieder des Gemeindevorstandes in die Rückreise nach Berlin an. Die nächste Sitzung des Ausschusses in Berlin wird am 24. Januar stattfinden. Das Plenum des Landtages wird sich voraussichtlich in der ersten Hälfte des Februars mit der Vorlage befassen, so daß mit einer endgültigen Verabschiedung bis Ende Februar zu rechnen ist.

Nach einer Verlautbarung soll das Zustandekommen von Groß-Dortmund bereits gesichert sein. Ebenso könne die Zustimmung des Landtages zu der Veranschlagung der Gelsenkirchen-Buer-Horst als wahrscheinlich gelten. Dagegen sei die Annahme des vormaligen Ausschusses I der Vorlage (Zusammenlegung der Landkreise Gelsenkirchen und Bochum) durchaus zweifelhaft, da die sachlichen Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Ruer (Bochum) in der Aufsehen erregenden Rede im Bochumer Rathaus sowie die Darlegungen Dr. Hugos als Wortführer der Industrie- und Handelskammer Bochum einen nachteiligen Eindruck auf die Ausschussmitglieder hinterlassen haben.

Ein neuer Zwischenfall im besetzten Gebiet.

Ludwigshafen, 14. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist nach einer der "Falschungen Rundsch." ausgegangenen Meldung in Ludwigshafen ein Reichswehrsoldat, der während seines Urlaubs seine Eltern besucht hatte und dabei von einem Deutschen der Besatzungsbehörde verraten worden war, festgenommen worden. Die Festnahme wurde damit begründet, daß der Reichswehrsoldat keine Erlaubnis zur Rückkehr in das besetzte Gebiet besaß. Er wurde zunächst zum französischen Sicherheitsdienst und dann nach Landau in ein Gefängnis gebracht und war insgesamt vom 29. Dezember 1927 bis zum 4. Januar 1928 in Haft. Bei dieser Gelegenheit sollen ihm nach seinen Aussagen vom Sicherheitsdienst Fragen über die Ausbildung am Geschütz und über andere militärische Vorgänge bei der Reichswehr vorgelegt worden sein, deren Beantwortung ihm nach dem deutschen Spionagegesetz schwere Gefängnisstrafen gebracht hätten.

Um die Einschränkung in den Religionsunterricht.

Berlin, 14. Januar. Im Bildungsausschuß des Reichstages begründete bei der weiteren Aussprache über die Einschränkung in den Religionsunterricht Abg. Münchberg (Dem.) einen Antrag, der durch schärfere Formulierung des § 16a des Kompromißentwurfs zum Reichsgesetz über das bayerische Konfessionsauswahlrecht will. Die "Einschränkung" sei nicht eindeutig begrenzt. Es fehle jeder Anhalt dafür, was mit dem Lehrer geschehen solle, wenn Beanstandungen erfolgten. Abg. Dr. Philipp (Dnl.) erklärte, selbstverständlich müsse die "Einschränkung" eine Begrenzung haben. Vom Standpunkt der evangelischen Kirche aus könne man aber nicht auf eine "Einschränkung" überhaupt verzichten. Ministerialdirektor Wellenagel gab namens der Regierung zum Kompromiß-Entwurf eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführt: "Abgleich § 16 des § 16 räumt den Religionsgesellschaften gemäß Artikel 149, Absatz 1, der Reichsverfassung, wonach der Religionsunterricht in Lehrerbildung mit der Religionsgesellschaft zu erteilen ist, das Recht ein, sich von der Durchführung dieses Grundgesetzes zu überzeugen. Im zweiten Satz wird den oberen Stellen der Religionsgesellschaften zu diesem Zweck das Recht der 'Einschränkung' in den Religionsunterricht gewährt. Aus praktischen Gründen läßt sich diese Einschränkung aber nicht ohne

eine gewisse Delegation durchführen. Der Ausbruch, daß der Disziplin, als solcher" das Recht der Einschränkung nicht habe, bedeutet, daß das Recht der Einschränkung an ihm nicht in seiner Eigenschaft als Disziplinär übertragbar werden könne, wenn er lediglich diese Funktion habe. Absatz 2 des § 16 stellt fest, daß eine Disziplinärdisziplin in irgend-einer Form nicht in Frage kommt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Das Mieterkutschgesetz.

Berlin, 14. Januar. Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde heute die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes zur Änderung des Mieterkutschgesetzes zu Ende geführt und zwar im wesentlichen nach den Vorschlägen der ersten Lesung. Das Mieterkutschgesetz soll bis zum 31. März 1930 verlängert werden.

Das bolschewistische Todesurteil gegen den Papst.

Böln, 15. Januar. Nach Ermittlungen des römischen Vizekonsultars Dr. Böln, Sig., beruht die Meldung des "Impero" über die Forderung des bolschewistischen Todesurteils gegen den Papst an den Vatikan auf einem Räuseln. Einer Rede des venezianischen Kardinals La Fontaine, worauf der Vertreter einer französischen Agentur die Nachricht auf französische Blätter verbreitete, aus denen sie vom "Impero" übernommen wurde. Tatsächlich ist das Todesurteil, auf das La Fontaine anspielte, alten Datums, aber es ist niemals dem Vatikan mitgeteilt worden, wie der "Impero" behauptete.

Unteruchung des Zwischenfalles von Szent-Gothard.

Budapest, 15. Januar. Die ungarische Regierung hat zwecks Klärung der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den ungarischen und österreichischen Behörden in der Zollbehandlung des in Szent-Gothard angehaltenen Kriegsmaterialtransportes entstanden sind, bei der österreichischen Regierung die Entsendung eines ungarisch-österreichischen gemischten Ausschusses nach Szent-Gothard beantragt. Die beiden Regierungen sind übereingekommen, daß der gemischte Ausschuss am 17. Januar in Szent-Gothard zusammentreten wird, um die Untersuchungen an Ort und Stelle durchzuführen.

Boncour und die Rheinlandräumung.

Paris, 15. Januar. "Paris Mibi" veröffentlicht eine Unterredung mit dem sozialistischen Abgeordneten und französischen Militärbundesbevollmächtigten Paul Boncour, in der er betont, daß die deutsch-französische Frage von Grund auf geregelt werden müsse und daß jede wirkliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich sei, solange die Truppen des einen Landes das Gebiet des anderen Landes besetzt hielten. Boncour fuhr fort: "Man muß das Rheinland so bald wie möglich räumen, aber, und das lassen die deutschen Nationalisten nicht zu und andere leisten ihnen die erforderliche Gegenleistung. Jede Abrüstungsabmachung bedarf der Kontrolle. Im Namen Frankreichs habe ich in Genf beteuert, daß Frankreich eine internationale Kontrolle annehmen wird, sobald die internationale Abmachung zur Verminderung der Rüstungen unterzeichnet ist. Von Deutschland muß man mindestens verlangen, daß eine solche Kontrolle über die bereits bestehende Abrüstungsabmachung und in Bezug auf die entmilitarisierte Rheinlandzone, wie sie im Versailler Vertrag festgelegt und in Locarno bestätigt wurde, annimmt. Es handelt sich hier nicht um eine internationale Militärkontrolle, sondern um die Kontrolle seitens eines internationalen Organismus, dem Deutschland angehört, nämlich des Völkerbundes. Deutschland wird zweifellos einwenden: 'Aber die entmilitarisierte Zone besteht ja nur auf meinem Gebiet.' Allerdings, aber sie ist doch vorhanden. Selbst wenn man zugeht, daß sie Deutschland in Versailles nur gezwungen gebildet habe, so ist sie doch in Locarno angenommen worden, und das war der sicherste Gewinn für die von französischer Seite gebrachten Opfer!"

Frankreichs Petroleumpolitik.

Paris, 14. Januar. Vor dem Petroleumausschuß der Kammer sprach Briand über die französische Außenpolitik zur Petroleumversorgung Frankreichs. Er schilderte die Bemühungen Frankreichs, einen Anteil an der Kontrolle der römischen, der polnischen und der allem der melopotamischen Petroleumvorkommen zu erlangen und äußerte sich zu dem zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich abgeschlossenen endgültigen Raffinabkommen, das Frankreich einen Anteil an der direkten Ausbeute des Mosul-Petroleum unter Gleichberechtigung mit den angestrichenen Gesellschaften verschaffe. Er hoffte, daß es bei der Wiederaufnahme der französisch-englischen Schuldenverhandlungen möglich sein werde, als Kreditgarantie die Deponierung größerer Mengen russischer Petroleum zu erlangen, um damit die Segemonie der angestrichenen Gesellschaften zu brechen. — Nach dem "Matin" räumt der zwischen Frankreich und den größten angestrichenen Petroleumfirmen paraphierte Vertrag Frankreich eine Beteiligung von 28% Prozent am Petroleumgewinn im Mosulgebiet ein.

Politische Uebersicht.

Empfang beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing am Samstag den deutschen Gesandten in Sofia, Kümelin. — Fortschritte der Zentrumsfraktion des Reichstages. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Samstag nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammen, an der auch der Reichsfinanzminister Dr. Brüning teilnahm. Der Vorstand wurde vom Reichsfinanzminister über die schwebenden politischen Fragen unterrichtet. — Die Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 11. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 139,4 auf 139,0 oder um 0,4 u. S. zurückgegangen. — Wahlen von polnischen Wählerlisten. Vertreter der deutschen Minderheit Oberschlesiens haben in Warschau gegen die Wahlen in den Wählerlisten protestiert.

Calderons „Dame Kobold“.

Von Dr. Heinz Wildhagen, Bochum. Als im Jahre 1881 der einundachtzigjährige Calderon in Madrids Salvatorkirche zu Grabe getragen wurde, erzählte sich das Volk, daß seine Jungfrau, die solche gehörte Töne gesungen, und seine rechte Hand, die solche gehörte Verse geschrieben, nicht vermoberen. Das folgende Jahrhundert schien diese Prophezeiung Lügen zu streuen. Calderons Wirkung ging in Vergessenheit. Das 19. Jahrhundert erst entdeckte voll Erkenntnis diesen großen Dichter. Kein geringerer als Goethe selbst ehrte Calderons neuem Dichtern den Weg. Ihm folgten, ließen sich die Romantiker A. W. Schlegel, Tieck, Brentano, Eichendorff, ließen sich Schelling, Immermann, Schöck, Grillparzer, Wagner von ihm in Mann schlagen. Aber was ihnen mit Schopenhauer gelang: ihn dem deutschen Volk wie Fleisch von seinem Fleisch, wie Geist von seinem Geist zu eigen zu machen, ging ihnen mit Calderon fehl. Denn die fongonale Eindrucksung, die Schopenhauers Wert durch Schlegel und Tieck zuteil wurde, war Calderon trotz vieler Bemühungen um ihn verpfand. So blieb die Begeisterung für ihn im vorigen Jahrhundert nur auf wenige beschränkt und verblühte bald wieder. Es ist kein Zufall, daß unsere Zeit eine neue Renaissance des großen Spaniers, vielleicht eine noch tiefere und begründetere wie zuvor, erlebt. Es ist die Sehnsucht einer äußerlich und innerlich getriebenen Epoche nach neuer Metaphysik, die sie trägt. Die Segnung höchster Naturliebe, das Weltmachtgefühl nämlich jenes Spaniens, in dem die Sonne nicht unterging; die ungebrochene Kraft und Höhe einer Kultur und eines Kulturbildes, der uns Heroische und Uebermenschenhafte Gefühle des Daseinsgenusses des Barock; die unmittelbare Würdevollheit einer hergelebenden Weltanschauung, des nachrichtlichen Katholizismus; und nicht zuletzt die in ihrer höchsten Vollendung sich wieder zu unwürdiger Einfachheit und Monumentalität einfindende dramatische Gestaltungskraft: alle diese in Calderon sich vereinigen Vorzüge treiben uns heute mit dem verneinenden Begehr nach der

Entbehren zu ihm hin. Männer wie Büchse, Joosmann, Ueber, Hofmannthal schaffen Nachbilder in Dichte und ohne plötzlich, daß hier sich eine Welt aufsteht, die mehr besagt als nur die Notwendigkeit, sie zu kennen. Schon rein äußerlich breitet sich eine Fülle des Geschehens aus, die uns heutigen kaum fähig scheint. Die Dasein von Calderons Dramen beläuft sich auf mehr als zweihundert! Innerhalb dieser Masse aber wiederum welche Vielfalt! Mit seinen Tragödien, seinen geschichtlichen Dramen, seinen mythologischen Stücken, den nobelsten und romanhaftesten Komödien, den Degen- und Mantelkomödien umspannt er in phantastischer Abwandlung alle Möglichkeiten der Gattungen des Dramas. Ein besonderes Gebiet betritt er mit seinen religiösen Dramen und den "autos sacramentales", den geistlichen Festspielen. An die Hundert soll er geschrieben haben. In diesen zahlreichen spätem Werken des Dichters wächst gigantisch der ganze zeitgenössische Antipode Schopenhauers vor uns auf. Ihm ging es im Gegensatz zu dem großen Briten um die Geschlossenheit von Naturkraft und Gotteswille. "Er wollte nicht nur ein 'Wagnis der Natur' sein wie Schopenhauer." Der Begriff der Individualität und der persönlichen Verantwortung des Protestantischen Schopenhauers und der Gebante einer Erlösung des Einzelnen in einer allgemeinen Idee bei dem Katholiken Calderon stehen sich als zwei riesige Gegensätze gegenüber. Calderon war das letzte Bollwerk der Gegenreformation, er unterwarf als Letzter die wohl wichtigste Offensiv, die jemals im Reich des Geistes gegen Renaissance unternommen worden ist. Diese weltbewegende Bedeutung Calderons, die in seinen "autos sacramentales" zum Ausdruck kommt, ist erst jüngst wieder durch Hofmannthals Erneuerung des "Großen Welttheaters" vor aller Augen gestellt. Auch unsere Bühne inszenierte dieses Meisterwerk jener dramatischen Gattung und zeigte damit Calderon, den wir schon früher aus seinem "Mitternacht von Balan" als erstaunlich mutigen Sozialkritiker kennen gelernt hatten, von einer völlig neuen Seite. Ein sogenanntes "Mantel- und Degenstück", das seinen Namen vom dem Kostüm, in dem es gespielt

wurde, dem Mantel und Degen der auftretenden Kavaliers, hatte, ist seine Meisterkomödie "Dame Kobold". In ihrem Mittelpunkt steht, wie bei allen Komödien dieser Gattung, natürlich eine Liebesangelegenheit, natürlich der Argwohn des auf die Wahrung seiner Ehre eifrig bedachten Bruders. Tolle Verwickelungen, bunte Situationskomik, die Parodie der Haupthandlung durch die Diener und des humorvollen Zufalls schaffen einen Vorgang, der nur aus unwürdigen Spieltrieb, aus elementarer Lust an komödiantischer Bewegtheit und einer über die Wirklichkeit triumphierenden Grazie geboren ist. So trägt die "Dame Kobold" in sich selbst das Geheiß ihrer bühnenmäßigen Verwirklichung, und der rasche Atem dieses Werkes, seine sprudelnde Querschnittigkeit verlangt ein Tempo, wie es schauerspielerisch sich ins Tänzerische übertragen, wie es sprecherisch den größten Wert auf das melodische Quirlen und Gleiten des Calderonischen Trochäus zu legen versuchen muß, wie es stimmungsgemäß nach der erhöhten Ueberwindlichkeit musikalischer Grundierung drängt, wie es technisch noch am besten in der ideellen Vereinigung der Schaulust auf der sichtbar rotierenden Drehbühne zu jener Leichtigkeit gebracht werden kann, die seine Eigenart ausmacht. So ist es das Hauptbestreben der hiesigen Inszenierung, spanischem Karneval, süßlichen Fastenmischgarnier und -pul ihre unwürdige Bühnenwirklichkeit zu geben. Im übrigen ist die Auswirkung gerade dieses Aufspiels bei allen bedeutenden Dramatikern der Folgezeit zu bemerken. Nicht nur, daß Calderons Landmann Moreto, der Dichter der auch auf unserer Bühne aufgeführten "Donna Diana", Calderons Lehre das verankert, was uns heute an ihm erfreut, auch die italienische und dann internationale comedia dell'arte hat von ihm die erfolgreichsten Motive hergenommen. Der Karlekin, der Pulcinella, die Colombine sind anfänglich Calderons Erfindung, deren Urheber Cosme, Rodrigo und Isabel in der "Dame Kobold" zum ersten Male aufstiegen. Wie Calderon das italienische Theater der Goggi, Goldoni und Metastasio zur Gefolgschaft zwang, so auch das französische eines Corneille in der Tragödie und eines Moliere in der Komödie, so auch schließlich das deutsche in seinen Ue-

rarischen Hochperiode der Klassiker und vor allem der Romantiker. Calderon ist nicht nur der Vollender einer poetischen Gattung, er ist nicht nur Ausdruck der großen Kultur des Barock, der Weltanschauung des Katholizismus, er ist auch Sohn seines Volkes, ist Spanier, aber in einem besonderen Sinne. "Calderon ist Spanien, wie Homer Griechenland." Das heißt: er ist die Welt. — Professor Dr. Schwiterring nach Münster berufen. Der außerordentliche Professor der deutschen Geschichte und Literatur an der Universität Leipzig, Dr. phil. Schwiterring, hat einen Ruf als Ordinarius an die Universität Münster erhalten und den Ruf angenommen. Er beginnt mit seiner Lehrtätigkeit an der Universität Münster bereits Anfang April. — Industriemehrwertsteuern nach Münster berufen. Der außerordentliche Professor der deutschen Geschichte und Literatur an der Universität Leipzig, Dr. phil. Schwiterring, hat einen Ruf als Ordinarius an die Universität Münster erhalten und den Ruf angenommen. Er beginnt mit seiner Lehrtätigkeit an der Universität Münster bereits Anfang April. — Kunstreier Bochum. Montag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Rathauses ein Lichtbilder Vortrag von Universitätsprofessor Dr. R. Lütjens (Bochum) über "Westfälische Kunst" statt. Die zwei weiteren Vorträge dieser Vortragsreihe werden Montag, den 28. Januar und 18. Februar gehalten. (Siehe Anzeige). — Der "Marcell-Salger-Musik" findet am 17. Januar, abends 8 Uhr, im Rathause statt. Marcell Salger hat sich in diesen bedrängten Zeiten als ein rechter Lebensbejaher und aufrechter geistlicher und liberaler Arbeiter getan, worüber bei Seingenberg und Wolter.

Arbeitsfrage

— Essen, 14. Januar. In der letzten Session des Reichstages wurde die Arbeitsfrage in der ersten Lesung behandelt. Die Verhandlungen über die Arbeitsfrage wurden am 14. Januar im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnet. Die Verhandlungen über die Arbeitsfrage wurden am 14. Januar im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnet. Die Verhandlungen über die Arbeitsfrage wurden am 14. Januar im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnet.

Aus der

rs Aer, 15. Januar. Die Verhandlungen über die Arbeitsfrage wurden am 14. Januar im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnet. Die Verhandlungen über die Arbeitsfrage wurden am 14. Januar im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnet. Die Verhandlungen über die Arbeitsfrage wurden am 14. Januar im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnet.

Kellerbede und gelangten so in den Laden. Es fielen ihnen für ca. 2500 Mk. Kleidungsstücke in die Hände. Bereits drei Stunden nach Entdeckung des Einbruchs schen die Täter, alte Bekannte der Kriminalpolizei hinter Schloss und Riegel. Am anderen Abend konnten die gestohlenen Sachen fast reiflos den Geschädigten zurückgegeben werden. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen stellte es sich heraus, daß zwei andere Einbrecher, die bereits einige Tage vorher festgenommen waren, mit zu der Bande gehörten. Es konnten noch eine ganze Anzahl Einbrüche aufgeklärt und gestohlene Sachen herbeigeschafft werden. Die Fehler der gestohlenen Zigarettten wurden in Essen ermittelt und zur Anzeige gebracht. Die Zigarettten konnten fast reiflos beschlagnahmt werden.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

INVENTUR Ausverkaufs Sensationen Kleider u. Seiden-Stoffe Weiss u. Baumwollwaren

UNSER
VERLUST

Hemden-Nessel
solide Ge-
brauchware ..
Meter **0,25**

Hemden-Tuch
80 cm/ breit,
kräftiges Ge-
webe ..
Meter **0,38**

Roh-Köper-Biber
starke Qualität,
Meter 0.45, **0,39**

Bettuch-Nessel
ca. 160 cm br.
gute westfälisch.
Fabrikate ..
Meter 1.15, **0,85**

Bett-Damast
160 cm breit, in
hübschen Streifen,
u. Blumenmustern
1.45
130 cm breit **0,95**

Fancy-Biber
gute Qualität,
in mehreren
Farben
Meter **0,39**

Waschsamt bedruckt
Bedruckte Kunst-
Seide mit gerauter Abseite
schwere Qualität ..

Fresco-Composé
einfarbig mit passenden Karos
Kostüm- und Mantel
Stoffe 140 brt. engl. Geschmack
Meter nur

Velour de laine
140 cm breit reine Wolle ..
Krimmer-Mantel-
Stoffe 120 cm breit, wertvolle
Qualitäten

Reinwoll. einfarbige
Kleiderstoffe 130 cm brt.

Marocain-Faconné
Ton in Ton gemust.
100 cm breit. Meter nur

Ottomane 130 cm br.
in viel. Farb-
für Mäntel
Strickstoffe 180-220 cm
breit, hochwertige Qualitäten

Herrenstoffe gute
tragfähige Qualitäten ..
Kostüm- u. Kleider-
Diagonale reine Wolle, schw.
hochwertige Qua-
lität, besonders preiswert
schwarz u. marine Meter nur

Ein Posten
Bett-Wäsche
darunter Damast und Leinen-Bezüge,
Bettücher, Paradekissen, nur hoch-
wertige Qualitäten
≡ weit unter Preis! ≡

Ein grosser Posten einzelner
Damen-
Schürzen aus Siamosen,
Künstler-Druck,
Satin etc., nur
hochwert. Ware
bis zu **40%** im Preise
herabge-
setzt!

Waschsamt bedruckt,
das bel. Kleinkaro
Helvetia in ca. 20 Mode-
farben ..
Kunstseiden-
Trikot 140 cm breit ..
Zibeline für Mäntel, 140
cm breit ..
Schotten u. Streifen
100 cm breit Meter nur

Knaben-u. Burschen-
Stoffe für Anzüge, gute Quali-
täten ..
Tuch in guten Farben, 140 cm
breit ..

Ottomane-Velour
für Mäntel, 140 brt., schw. u. marine

R.-Seidenekarierte
Taffete 85 cm breit ..
Meter nur

Regenmänt.-Seiden
130 cm breit, Imprägn. neue Karos

Velour-Chiffon-
Jacquard reine Seide,
ca. 90 cm breit,
schwere Qualität
für Kleider ..

Brokate
Fantasie-Mantel-
Stoffe 140 cm breit, hochwertige
Qualität Meter nur

Corsetts
in großen Mengen, gute Qualitäten, in nur
engeren Weiten
nur **0.95**

IHR
GEWINN

Schürzen-Siamosen
ca. 120 cm brt.,
kräftige Quali-
täten, hell und
dunkel gemust.
Meter **0,75**

Bettuch-Biber
starkes Gewebe
buntfarbig
Meter **0,75**

Schlafdecken
in hellen und
dunklen karier-
ten Mustern ..
Stück **2,65**

Schlafdecken
in Jacquard-
mustern und
Kamelhaarfarb.
mollige Qualit.
Stück **3,95**

Kissenbezug
ausgebogen od.
mit Hohlsaum
aus gut. Grund-
stoffen
Stück **0,95**

Tee-Gedeck
Indanthren farb.
mit 6 Servietten
in verschiedenen
Farben
Stück **1,95**

ALSBERG

BOCHUM

Nr. 13. 35.
Bochum

Die Verflechtung
Nach den Erg.
arbeitsamtes Westf.
1927 waren an die
bei den öffentlichen
Tippe rund 82 000
bieten entfallen ru-
beitslosenversicherung
auf die Kriegenunter-
stützungsgemessung
sich die Gesa-
ftigungsempf.
12 000 = 14,6 Pro-
von entfallen rund
beitslosenversicherung
auf die Kriegenunter-
stützungsgemessung
unterstützungsempf.
rung an der G-
empfänger hat si-
erhöht.

Die Zahl der
Vermittlungen hat
genigend Angebot
gebet werden for-
lagen, daß die Be-
der Berichtwoche

Im Einzelnen
wirtschaftlich im
aller Art weiter zu
Stein zu hie n b
in der Berichtswoc-
gehen von gering-
füllung der durch
legchäftsläden er-
bedarf an bergmänn-
gen begn. Entlass-
nicht zu verzeichnen
Stohlenförderung je
nur noch rund 8
401 000 Tonnen in
Ausführung eine
be i s a n e r l i a
Stohlenminderförde-
Grade in den bei-
Leistungsbereichen
Zahl der im Rhein-
eingelegeten Feie r
25. bis zum 31. 8.
8290, d. h. arbeits-
In der Ma s f a
ist die Arbeitsmarkt-
jeht Neueinstellung
folge der Neuregelu-
andererseits von G-
wegen des Anjuns
Siegen stehen 680
Bemerkenswert ist
lage der Weidwer-
In der G h e m i
gungslage nach wi-
find Neueinstellung
S c h i s t o f f e
mittelgewerbe und
überwiegend unter
hat sich die Arbeits-
berücksichtigt.

Bevölkerungswachstum
im N

Fortgeschriebener Be-
am Umfang des Mon-
Geborene überhaup-
Davon Lebendgebore-
Geborene ohne Tot-
Davon mit auswärtig
Weib Geborene + m-
Gemeinde Zugzuge-
Gemeinde Fortzuge-
Weib Zugzuge +
geogene -
Wahrscheinliche Be-
zunahme + wabr-
bevolkerungszunahme
Fortgeschriebener Be-
nach am Ende
Zahl der Gebeföhren

* Dienststuf-
G r o ß e S e l m
Tätigkeit bei der
genossenschaft zur
dem Jubilar sowohl
auch der Beamten

(*) Steueran-
werden von der G-
nat Januar 1928
gaben angemahnt.
handenen Rückfän

Sch

22)
Im Sanator-
tuge Aufregung. U-
für die Partie un-
Carmen ging
sie befand sich
mütigen Stimmu-
Grund dazu in e-
wartung gipfelle.
Graf Vahwig
ließ und mit ihr
in der Abicht, in
auf ein ungelöstes
konnte, wurde nu-
Sie mußte dopp-
die freie Zeit red-
und dabei sprühte
mütig an, daß
höher gingen.
Ueber diesem
stachelnder Weis;
Gewißheit haben.
gramm stand und
spielen sollte, mu-
wenn er sie erst
ihm nicht auswei-
So fieberte e
Bei der Wirt-
men in heller duf-
druck freudigster
Gefichtern. Auch
tie teilnehmen wo
belegten Gewand
denn es war ein
nur auf der fühl-
Selbst die gr-
nehmen, mitzufah-
Kammerjunger g
für solche Dienst-

Bochumer Nachrichten.

Die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt.

Nach den Ergebnissen der Zählung des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe vom 31. Dezember 1927 waren an diesem Tage von den Arbeitssuchenden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Westfalen und Lippe rund 82 000 Hauptunterstützungsempfänger. Von diesen entfielen rund 64 000 = 78 Prozent auf die Arbeitslosenversicherung und rund 18 000 = 22 Prozent auf die Kriegenunterstützung. Bis zum Berichtstage hat sich die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger um schätzungsweise rund 12 000 = 14,6 Prozent auf rund 94 000 erhöht. Davon entfielen rund 76 000 = 80,8 Prozent auf die Arbeitslosenversicherung und rund 18 000 = 19,2 Prozent auf die Kriegenunterstützung. Der Anteil der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung an der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich in der Berichtswoche also etwas erhöht.

Die Zahl der offenen Stellen und der getätigten Vermittlungen hat sich erhöht. Der Nachfrage stand genügend Angebot gegenüber, so daß der Bedarf gut gedeckt werden konnte. Im allgemeinen ist noch zu sagen, daß die Verschlechterung des Arbeitsmarktes sich in der Berichtswoche etwas gelöst hat.

Im Einzelnen ist zu berichten: In der Landwirtschaft nimmt die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art weiter zu. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau blieb die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche im wesentlichen unverändert. Abgesehen von geringfügigen Neuinstellungen, die zur Aufrechterhaltung der durch natürlichen Abgang entstandenen Beschäftigungslücken erfolgten, bestand kein nennenswerter Bedarf an bergmännischen Arbeitskräften. Rüstungsarbeiten begannen in größerem Umfang, waren nicht zu berechnen. Der Rückgang der arbeitsfähigen Kohlenförderung jedoch, der in der letzten Dezemberwoche nur noch rund 878 000 Tonnen betrug, gegenüber 401 000 Tonnen in der ersten Dezemberwoche, läßt als Voraussetzung eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage erwarten, da die Gruben für die Kohlenförderung noch nicht bis zu einem gewissen Grade in den Wintermonaten und der damit verbundenen Leistungserminderung zu suchen sein werden. — Die Zahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau eingetragenen Arbeitslosen betrug in der Woche vom 25. bis zum 31. Dezember 1927 wegen Abzugsamangels 8290, d. h. arbeitsfähig 668.

In der Maschinen- und Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage uneinheitlich. Einerseits werden jetzt Neuinstellungen, teilweise größerer Umfangs, infolge der Neuregelung der Arbeitszeit, gemeldet, während andererseits von Entlassungen infolge Auftragsmangels wegen des Konjunkturrückganges berichtet wird. In Siegen stehen 680, in Dörm 40 Entlassungen bevor. Demgegenüber ist die allgemeine gute Beschäftigungslage der Maschinen- und Metallindustrie in der Rhein- und Ruhrgegend zu verzeichnen. In der Eisen- und Stahlindustrie ist die Beschäftigungslage nach wie vor als gut zu bezeichnen. Jedoch sind Neuinstellungen nicht erfolgt. Im Eisen- und Stahlgeschäft ist die Beschäftigungslage in der Rhein- und Ruhrgegend im Vergleich mit der übrigen Industrie überaus günstig. Im Eisen- und Stahlgeschäft hat sich die Arbeitsmarktlage in der letzten Woche weiter verbessert.

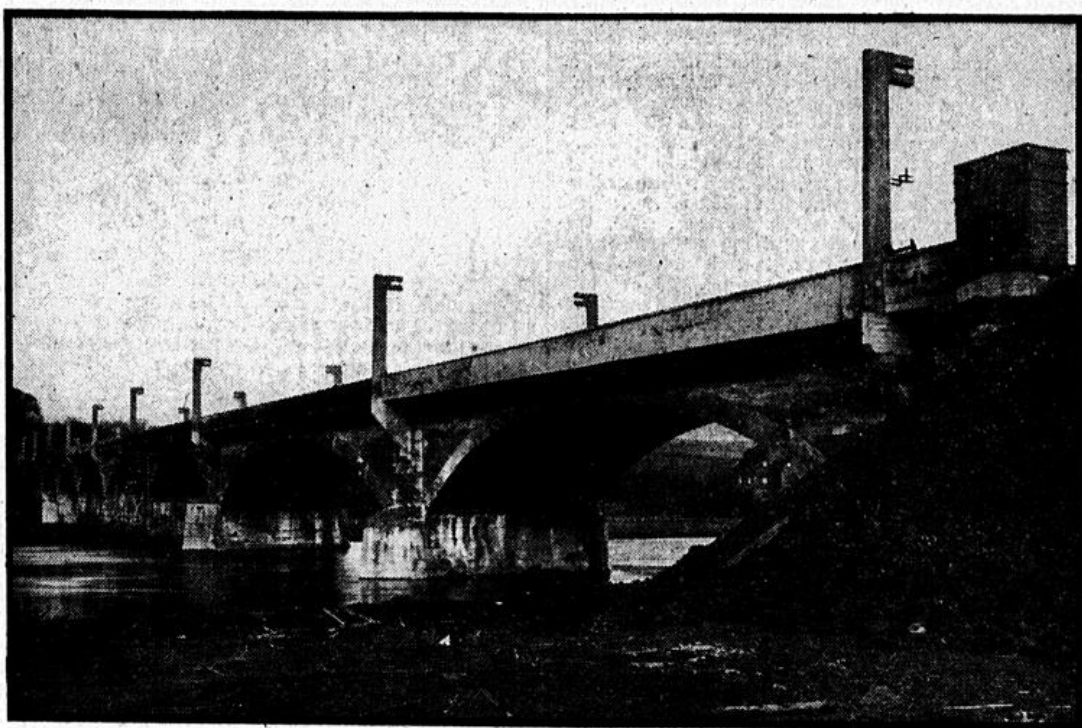
Bevölkerungswandel und -stand der Stadt Bochum im Monat Dezember 1927.

Vorgeschriebener Bevölkerungsstand am Anfang des Monats	männl.	weibl.	zus.
Geborene überhaupt	109 694	107 307	217 004
Davon Lebendgeborene	205	187	392
Gestorbene ohne Totgeborene	137	181	318
Davon mit auswärtigem Wohnort	19	7	26
Mehr Geborene + mehr Gestorbene	+ 61	+ 94	+ 155
Gemeinde Fortwachsung	915	75	1 620
Gemeinde Fortwachsung	1144	72	1 926
Mehr Geborene + mehr Gestorbene	- 229	- 77	- 306
Wahrscheinliche Bevölkerungsstand am Ende des Monats	- 168	+ 17	- 151
Vorgeschriebener Bevölkerungsstand am Ende des Monats	109 526	107 387	216 913

* Dienstbüreau. Der Obersekretär Emil Große Selweg kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Section 2 der Knappschafts-Versicherungsgesellschaft zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilär sowohl seitens der Sectionsverwaltung als auch der Beamtenschaft mancherlei Ehrungen zuteil.

(*) Steueranmeldung. In der heutigen Ausgabe werden von der Stadthauptkasse Bochum die im Monat Januar 1928 fällig gewordenen Steuern und Abgaben angemeldet. Die nach dem 21. Januar noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Die Ruhrbrücke bei Remnade.



Der schwierige Bau der neuen Ruhrbrücke bei Remnade nähert sich seiner Vollendung. Im Frühjahr wird sie auch für den Fußverkehr freigegeben. Zu dem Bau der Brücke hat die Stadt Bochum 140 000 Mark beigesteuert und damit den Ruhrkreisgemeinden eine wesentliche Unterstützung angedeihen lassen.

z. Das Ehrenmal. Nachdem die Arbeiten an dem Krieger-Ehrenmal nach Fertigstellung des Fundaments längere Zeit geruht haben, sind diese jetzt erneut in Angriff genommen. Zurzeit wird der Platz um das Denkmal mit Basaltsteinen ausgebaut. In den nächsten Tagen treffen die Steine für das Denkmal ein, die aufgebaut werden und dann ausgehauen werden.

X Aus der evangelischen Altkirchengemeinde. Im vergangenen Jahre wurden in der Altkirchengemeinde 1078 (1150) Kinder, und zwar 706 aus rein evangelischen Eltern, 148 aus Mischelien und 218 uneheliche. In dieser Zahl sind 162 entfallen, wo die Mutter auswärts wohnte. Die restlichen 66 verteilten sich auf die evangelischen Gemeinden der Stadt. Zwei Tausen, untereinstufige Mutter katholisch. Konfirmiert wurden 818 (772), und zwar 397 Knaben und 418 Mädchen, darunter 73 aus Mischelien. Gestraft wurden 368 Knaben (315), rein evangelisch 253, gemischt 55, der Brautpaar war in 21, die Braut in 34 Fällen evangelisch. Kirchlich beerdigt wurden 480 (385) Gemeindeglieder. Abendmahlsgäste waren 9515 (10 818), 3871 Männer, 5644 Frauen, 629 Hausabendmahlsgäste. Übergetreten sind 61 von der katholischen Kirche, 2 von sonstigen christlichen Gemeinschaften, zurückgetreten sind 32. Ausgetreten sind 491, darunter 57 religionsunmündige Kinder.

X Evangelisch-kirchliche Jugend- und Wohlfahrtsamt. Dem Evangelisch-kirchlichen Jugend- und Wohlfahrtsamt ist eine Auswandererberatung angegliedert worden.

** Vertagtes Baubüro. In den letzten Tagen fand eine gemeinsame Besprechung der Vertreter der Kirchengemeinde Bochum und der Kirchengemeinde Wittenhaufen betreffs Bebauung des gemeinsamen Grundstücks an der Königsallee (gegenüber dem Stadttheater), auf dem ein Vereinshaus entstehen soll. Nach ausführlicher Aussprache über den Bauplan, ratenweisen Bau und Finanzierung des Bauprojektes war man allgemein der Meinung, daß wegen der jetzigen schwierigen Verhältnisse der Geldbeschaffung es leider jetzt unmöglich ist, einen solchen Bau zu finanzieren. Wittenhaufen wird mithin versuchen müssen, für den Melanchthonsplatz eine provisorische, anderweitige Lösung der Frage zu finden.

(*) Aus der evangelischen Gemeinde Weitmar-Nord. Getauft wurden im Jahre 1927 insgesamt 63 Kinder, und zwar Knaben 25, Mädchen 38; darunter aus Mischelien 9 Kinder. Konfirmiert wurden am 3. April 1927 insgesamt 104 Konfirmanden, und zwar 51 Knaben und 53 Mädchen, darunter aus Mischelien 3 Kinder. Gestraft wurden 30 Brautpaare; in den darunter befindlichen Mischelien war der Brautpaar katholischen Bekenntnisses in drei Fällen, die Braut katholischen Bekenntnisses in ebenfalls drei Fällen. Am heiligen Abendmahl nahmen im Jahre 1927 teil insgesamt 960

Personen, darunter 9 Privatkommunionen (368 Männer und 342 Frauen), 594 Frauen und 342 Männer. Kirchlich beerdigt wurden 1927 insgesamt 30 Gemeindeglieder.

(*) Geologische Gesellschaft in Bochum. Im großen Saal der Bergschule wird am Mittwoch, 18. Januar, die jährliche Generalversammlung der Geologischen Gesellschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk in Bochum abgehalten. Der Generalversammlung voraus geht ein Vortrag von Privatdozent Dr. Andre (Münster) (Vortrag in der Sitzung). (Mit Bildbeilagen.)

(*) Winterfest der Deutschen Volkspartei Ehrenfeld. Der Bezirksverein der Deutschen Volkspartei Bochum-Ehrenfeld veranstaltete Samstagabend im Saal des Wirtz Dörmann (Rangerstraße) Gatterer Straße 80, ein Winterfest, das sich in allen Teilen der vorzüglichen Darbietungsfolge harmonisch gestaltete. Der erste Vortrag, gehalten von Herrn A. A. A., gab in seiner Begrüßung einen Überblick auf die Entwicklung der Deutschen Volkspartei, die sich trotz größter innerer und äußerlicher Schwierigkeiten durchgesetzt habe. Die Festrede hielt Dr. B. B. B. (Dortmund). Er legte dar, in welchem Maße die Deutsche Volkspartei an der Schicksalsgestaltung Deutschlands beteiligt sei, wie zumal die Regierung Stresemann die schlimmsten Gefahren, die das Reich bedrohten, gebannt habe. Aus dem Erreichten sei zu hoffen, daß der Weg weiter hohem führen werde. Der Redner zeigte dann in großen Umrissen das Programm und die Stellungnahme der Volkspartei zu den aktuellen außen- und innenpolitischen Fragen auf und betonte zum Schluß, daß die Partei ihre nationalen und liberalen Grundgedanken nach wie vor unbedingt beibehalte. Dieser Beifall wurde den Ausführungen geadelt. Ein Gedicht, geschrieben von Herrn A. A. A., wurde ebenfalls vorgetragen. Der Vortrag wurde von Herrn A. A. A. gehalten.

(*) Erweiterung des Güterschuppens in Bochum-Nord. Wegen ungenügender Lagerverhältnisse am Bahnhof Bochum-Nord und Schwierigkeiten in der Abfertigung hatte sich die Vereinigte Kaufmannschaft bereits verschiedentlich an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit dem Ersuchen gewandt, eine Verbefertigung dieser unzulässigen Zustände baldigst herbeizuführen. Wie nunmehr die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, soll die Erweiterung des Güterschuppens in Bochum-Nord vorzugsweise ausgeführt werden, sobald von der Hauptverwaltung Mittel für bauliche Verbesserungen für 1928 überwiesen werden. Diese Mittelverteilung dürfte in besonderem Maße von den Möbelfirmen begrüßt werden.

(*) Ferienreisen zur See. Die Mittelmeerfahrten mit den schönen hellgelben Passagierdampfern der deutschen Afrika-Linien erfreuen sich eines ungewöhnlichen und von Jahr zu Jahr wachsenden Interesses. Auf der Fahrt von Hamburg nach Genua lernt man Ant-

** Bahnanstufungsgelände und Lagerhäuser. Schon seit längerem befaßt sich der Vereinigte Kaufmannschaft mit der Frage, wie für den Großhandel in geeigneter Weise Bahnanstufungsgelände sichergestellt werden kann. Lagermöglichkeiten geschaffen werden. Auch aus dem A. A. A. wird Wünsche laut geworden, es möge geeignete Gelände zur Errichtung an größeren gemeinsamen Verköstigungen mit Bahnanstufung sichergestellt werden. Somit die Stadt als solche in dieser Richtung etwas tun kann, soll es nicht unterlassen werden.

Städtische Gemäldegalerie.

Das junge Rheinland.

Anstelle des leider durch Erkrankung verhinderten Dr. Reiche (Barmen) sprach am Sonntag mittag zur Eröffnung der neuen Sammlung junger rheinischer Künstler die Gattin des bekannten Düsseldorfer Malers W. A. N. I. Bochum ist ihre Vaterstadt. So bekannte die Dame, gern vor den hiesigen Kunstfreunden die Ausstellung junger rheinischer Künstler mit einigen einleitenden Worten zu begleiten. Diese feinführende Frau ist seit Jahren persönliche Zeugin des Schöpferstrebens und Schöpferglücks. Sie erkennt deren beängstigenden Tiefen und beglückenden Gipfel vielleicht besser als jeder bloße Beschauer und Kenner, weil sie den schweren Weg von der Tiefe zur Höhe mit durchwandert als treue, liebende Lebenskameradin und verständnisvolle Beobachterin. Sie sprach deshalb wieder einmal das wahre Wort aus, daß man vor einem Kunstwerk nicht nur mit kritischem Auge, sondern mit liebendem Blicke betrachten müsse, sonst werde man nicht die geheimnisvollen Dingen schauen, die hinter dem Werke oft verborgen sind und sich nur langsam erschließend, uns erregend erschüttern oder erheben und erfreuen wollen. Und so bejahte ihr großer, weiser Vorkenner die ganze neue Kunst schlichthin, so wurde ihre Darlegung ein festes Glaubensbekenntnis zum Schaffen dieser Zeit. Sie mußte es lieben, weil auch sie selbst sich als ein Kind dieser Zeit fühlte. Einer Zeit, deren Spiegelbild so zerrissen und gespalten ist, weil ihr die geschlossene Einheit der großen Vergangenheit fehlt, wie sie beispielsweise dem Mittelalter eigen gewesen ist. Jetzt, da der Expressionismus, der immerhin eine notwendige Erhellung gewesen sei, sich ausgetobt habe, sei trotzdem eine solche Ausstellung noch berechtigt; denn heute fühle man bereits, was an ihm noch revolutionäre Gedankengänge gewesen ist, letztere werde nur bald verschwinden, das wahrhaft Schöpferische aber werde über die Zeit hinweg erhalten bleiben und Frucht tragen. Sie wies hin auf die „Neue Sachlichkeit“, die mit ihren nüchternen Formen in der Malerei zu uns zwar mit kalter Sprache redet und deshalb nicht an unsere Seele dringe, ebensoviele wie ein mathematisches Rechenexempel, und doch habe sie in der Architektur neue wichtige Wege gezeigt. Sie habe zu einfachen Formen und Linien für die Bauten wie für die Räume zurückgeführt, jedoch wir letztere jetzt mit neuen Bildern schmücken können, die ganz anders zu den Menschen passen, weil diese Räume jetzt entleert sind vom verwirrenden Stud, der ohne Geist und ohne Leben war. Die Kunst werde jetzt und in der Zukunft nicht mehr Luxus, sondern Lebensbedürfnis sein, wie das tägliche Brot, das wir essen. Wir werden jetzt lernen anders als früher, sie mit weitestgehendem Auge zu sehen, sie mit liebedeem Blick zu fühlen und sie je nach unserer persönlichen Meinung in unseren Dienst zu nehmen.

Man nahm dieses Glaubensbekenntnis einer von der zeitlichen Kunst tief ergriffenen Seele mit Achtung und Verständnis hin und begann die Wanderung durch die Säle, die nun wieder ein ganz anderes Bild zeigten, als vor wenigen Tagen, da noch die Werke der Jahrhundert alten französischen Landschaftskunst die Wände bedeckten und nichts berieten von einem neuen Suchen nach verborgenen göttlichen Geheimnissen. Ohne hier einer näheren Betrachtung vorzuziehen zu wollen, darf aber doch gesagt sein, daß man mit bloßer gläubiger Liebe allein zu der neuen Kunst nicht den gerechten Standpunkt finden kann. Liebe versteht und begreift alles. Über diese einfache himmelnde, voraussetzungslose Liebe ist in den Tagen des Götzens und Neugebärens oft auch gekämpft und mißbraucht worden. Und daran sind nicht allein die Künstler und ihre Werke schuld, sondern auch diejenigen, die mit wunderbaren Worten auch eine Aferluntz verteidigen wollten, hinter der kein göttlicher Funken mehr sichtbar werden konnte. Und nur diese ist von dem neuen Kunstempfinden des Volkes energisch und deutlich trotz aller falschen Empfehlungen abgelehnt worden.

(*) Erweiterung des Güterschuppens in Bochum-Nord. Wegen ungenügender Lagerverhältnisse am Bahnhof Bochum-Nord und Schwierigkeiten in der Abfertigung hatte sich die Vereinigte Kaufmannschaft bereits verschiedentlich an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit dem Ersuchen gewandt, eine Verbefertigung dieser unzulässigen Zustände baldigst herbeizuführen. Wie nunmehr die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, soll die Erweiterung des Güterschuppens in Bochum-Nord vorzugsweise ausgeführt werden, sobald von der Hauptverwaltung Mittel für bauliche Verbesserungen für 1928 überwiesen werden. Diese Mittelverteilung dürfte in besonderem Maße von den Möbelfirmen begrüßt werden.

(*) Ferienreisen zur See. Die Mittelmeerfahrten mit den schönen hellgelben Passagierdampfern der deutschen Afrika-Linien erfreuen sich eines ungewöhnlichen und von Jahr zu Jahr wachsenden Interesses. Auf der Fahrt von Hamburg nach Genua lernt man Ant-

Abendblatt

Neueste Telegramme, Kurzsätze.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Schwester Carmen

(Nachdruck verboten.)

Im Sanatorium herrschte eine allgemein geschäftige Aufregung. Alles war mit feinen Vorbereitungen für die Partie und mit den Toilettenjungen beschäftigt. Carmen ging wie sonst ihren Pflichten nach, aber sie befand sich in einer selbst am frohen, fast übermütigen Stimmung, ohne sich einzugeden, daß der Grund dazu in einer recht vagen Hoffnung und Erwartung gipfelte.

Graf Lahwiz, der ihr einige Male in den Weg lief und mit ihr über die Partie zu sprechen begann, in der Abicht, irgend etwas zu verabreden, was ihn auf ein ungeklärtes Zusammenstehen mit ihr hoffen lassen konnte, wurde nur mit kurzen Lebensarten abgepeist: „Sie müßte doppelt fleißig sein, um heute nachmittag die freie Zeit recht genießen zu können“, sagte sie ihm, und dabei sprühten ihre Augen ihn so lustig und übermütig an, daß die Wogen seiner Leidenschaft noch höher gingen.

Ueber diesem Mädchen lag ein gefährlicher, aufstachelnder Reiz; es war ihm immer, als müßte er Gewißheit haben. Der Tanz, der auch auf dem Programm stand und zu dem eine italienische Truppe aufspielen sollte, mußte ihm Gelegenheit dazu geben. Und wenn er sie erst fest im Arm hielt, dann konnte sie ihm nicht ausweichen wie bisher.

So fieberte er förmlich dem Nachmittag entgegen. Bei der Mittagstafel erschienen die jüngeren Damen in heller duftiger Frühlingstoilette mit dem Ausdruck freudigster Erwartung und Erregung auf den Gesichtern. Auch die älteren Damen, die an der Partie teilnehmen wollten, hatten sich mit feinen, spitzenbesten Gewändern so leicht wie möglich gekleidet; denn es war ein heißer Frühlingstag, wie man ihn nur auf der heißen Seite der Alpen kennt.

Selbst die grämliche alte Gräfin ließ sich nicht nehmen, mitzufahren, und auf den Arm ihrer neuen Kammerjungfer gestützt — denn die Schwester war ja für solche Dienste nicht zu haben — war sie mitten

unter der gepulsten lachenden Gesellschaft, die sich so gleich nach dem etwas eilig eingenommenen Wahl auf den Weg nach der Landungsstelle des Dampfers machte.

Carmen und Lahwiz folgten als eins der letzten Paare.

Seine Blicke verschlangen die anmutige verführerische Gestalt, und er flüsterte ihr allerhand törichte Worte zu, die sie aber gelächelt überhört.

Sie schien überhaupt etwas zerstreut und unruhig zu sein und wandte sich des öfteren nach dem Sanatorium zurück.

Lahwiz fragte sie, ob sie noch etwas vermisste, aber sie verneinte.

Erfst als das Sanatorium hinter den Bäumen verschwand, wurde sie zugänglicher und mit einem leisen gemurmelt: „Na, dann nicht, alter Griesgram!“ machte sie Schluss hinter eine geäußerte Hoffnung.

„Sagtest du etwas?“ fragte sie Lahwiz wieder.

„Nein — ich sagte nichts.“

Dabei lachte sie wieder so übermütig, daß sich einige Vorübergehende nach ihr umwandten. Sie rief ihnen Scherzworte und Redereien zu, die beantwortet wurden, und so war sie mit Lahwiz nicht mehr isoliert. Die Landungsstelle war bald erreicht. Es war die höchste Zeit; denn der Dampfer legte schon an.

Unter munterem Plaudern verabschiedete sich alles auf dem Dampfer, und bald darauf ging es in den bläulichen schimmernden See hinaus.

Das in weitem Halbkreis terrassenförmig aufgebaute Städtchen, das Neapel im kleinen, vorüber mit seinen palastartigen Hotels, den Villen, Gärten und Olivenhainen, dem Villendorf Castagnola.

Das Lachen und Plaudern auf dem Dampfer vermischte sich mit dem Lachen der Wellen, dem Rauschen des Dampfes. Die Sonne brannte recht heiß jetzt in der Mittagszeit, doch das Sonnenzelt schützte. Die Damen hatten einen Umhang oder Schal für die Nachmittagsfahrt mitgenommen. Denn gegen Abend pflegte es sich oft empfindlich abzukühlen.

Und nun war es erreicht, das von romantischen Schmugglergeschichten umwobene, traute Capria. Man flog aus Land und begab sich in die Gegend Thieria mit der schönen, weit in den See ragenden

Terrasse. Die Tische wurden zusammengehoben. Man grupperte sich zwanglos, und Graf Lahwiz als Veranstalter der Partie bestellte Cigari und feurigen Apfelmante.

Der Wein pridelte in den Adern. Die Stimmung wurde animierter.

Graf Lahwiz verlor die Blicke suchten die Schwester, neben der einen Platz zu erobern ihm nicht gelang war. Sie sah ihm aber gegenüber, und er konnte ihr gerade ins Gesicht sehen, was er recht ausgiebig tat. Er verwandte kein Auge von ihr, und die anderen existierten einfach nicht mehr für ihn. Ihm lag nichts daran, wie man es auffassen wollte, und er war auch nicht geneigt, sich Zwang aufzuerlegen. Endlich einmal mußten sie doch Farbe bekennen.

Es wurde aber weniger bemerkt, als er annahm, da die Einstimmung auch die anderen mit fortriss. Carmen erschien ihm heute, wo ihr Gesicht gleichsam den Stempel einer erhöhten Lebensfreude trug, schöner als je, und er sann lieberhaft, auf welche Weise er endlich ein Wort allein mit ihr reden konnte. Hält der Tanz! Während die anderen tanzten, konnte er ungenierter mit ihr plaudern, sie vielleicht zu einer Aussprache in den Garten laden. Er war ganz genommen von diesen Gedanken und forderte die anderen auf, mit dem Tanz zu beginnen.

Der Saal war bereits dazu hergerichtet und die Italiener warteten mit ihren Instrumenten nur auf das Zeichen zum Beginn.

Nun machte es aber doch wieder einiges Aufsehen, als Graf Lahwiz zum ersten Mal die Schwester engagierte. Das verstieß gegen jegliche Etikette.

Carmen wurde sich dieser offensbaren Auszeichnung nicht bewußt, auch merkte sie die neidischen, hämischen Blicke und Worte der anderen nicht. Trostlos sah sie jedoch an ihrem Schwesterlein, das sie das „heilige Kleid“ genannt hatte, herab. Dürfte sie darin tanzen?

Die weichen Klänge des italienischen Walzers stoben sich in ihre Ohren, es zuckte in ihren Füßen, in ihrem ganzen Körper. Wie lange hatte sie nicht mehr getanzt! Und sie war doch noch jung.

Da erlag sie ihren Gedanken und reichte Edgar die Hand.

Nun tanzte sie. Die ganze Fülle der Jugend und Lust am Genießen, am Tanz kam über sie. Sie hörte kaum darauf, daß er ihr verliebte Worte ins Ohr flüsterte, und achtete es nicht, daß er sie manchmal so fest an sich preßte, daß ihr der Atem ausging — alles verdrängte in den Klängen der Musik.

Endlich hielt er inne. Die anderen tanzten noch, und sie standen beide abseits in einer Nische nahe der Ausgangstür. „Carmen!“ Edgar heisse liebestrunken Blicke suchten die ihren, süße Carmen!

Er nahm ihre Hände und küßte sie abwechselnd. Sie war noch halb schwindelig von der ungewohnten Bewegung des Tanzes, und es war ihr eine Stütze, daß er sie an den Händen hielt. Zum Bewußtsein seiner jählichen Rührung war sie noch nicht gekommen.

Blötzlich ging es wie ein Ruck durch ihren Körper, starr, wie magnetisch angezogen bingen ihre Augen an der Tür. Dort stand Professor von Hartungen.

Die heftige Bewegung, mit der sie ihm die Hände entzog, das plötzliche Erblaffen machten Lahwiz aufmerksam.

„Was ist dir?“ fragte er besorgt, in der Annahme, daß ihr schlecht geworden wäre.

„Nicht“, machte sie — „nicht so laut. Ich muß mich setzen — mir ist schwindelig vom Tanzen.“

Er geleitete sie zum Stuhl.

In diesem Augenblick schwebte die Musik. Die Tanzenden hielten inne, und nun wurde Hartungen erst bemerkt. Das gab einen kleinen Tumult und eine freudige Ueberraschung.

Hartungen begrüßte seine Patentin mit dem gewohnten konventionellen Lächeln und einigen freundlichen scherzenden Redensarten. „Sie hätte es für seine Pflicht, sie nicht ohne Aufsicht zu lassen, da er die Verantwortung nun einmal übernommen hätte.“

Man hieß ihn lachend willkommen und bat um „gnädige Nachsicht“, denn heute mußten alle strengen Kurzgehe schweigen.

Carmen stand währenddessen etwas abseits und wartete lieberhaft darauf, daß er sie begrüßen kam. Aber er kam nicht.

Nachdem er gebeten hatte, sich durch seine Anwesenheit im Vergnügen nicht stören zu lassen, setzte

Stat Karien
Ihre am Sonntag vollzogene VERMÄHLUNG
geben bekannt
Moritz Pieper und Frau
ELLA KOCH geb. LÜDKE
z. Zt. Winterberg.

O Teurer Du, wie ward es Dir,
so schwer von uns zu gehen!
Doch unerbittlich war der Tod,
Vergebens unser Flehen.
Die Stunde, die Dir Gott bestimmt,
war da, drum hieß es: Scheiden!
Und wenn er uns das Liebste nimmt,
Wir müssen's still erliden.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
heute mittag 2 Uhr plötzlich und unerwartet meinen
lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren
Herrn Heinrich Möller
im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bochum, Bethel bei Bielefeld, Rosdorf (Rhöngebirge),
Tergart (Westpr.), Witten, Gelsenkirchen, 13. Januar 1928.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause Elisenstraße 13 aus statt.
Allen denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht er-
halten haben, diene diese als solche.

Weinet nicht, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weinet nicht mehr,
Hilft mir, ich nicht mehr finden,
Meine Leiden waren zu schwer.
Jetzt zieh ich jedoch von dannen,
Schließ die müden Augen zu;
Haltet einig, trenn zusammen
Gebet mir die ewige Ruh'.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
verschied am Freitag, den 13. Januar 1928, In-
folge eines schweren Unglücksfalles mein innigst-
geliebter, treusorgender, unvergesslicher Sohn,
Bruder, Schwager, Onkel und Nette, der
Bergmann
Wilhelm von Hagen
im blühenden Alter von 32 Jahren 8 Monaten
7 Tagen. Er starb im festen Glauben an seinen
Erlöser, gestützt durch den Empfang des heil.
Abendmahls.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen:
Witwe v. Hagen
nebst Kindern u. Anverwandten.
Bochum-Weimar, Stepel, den 16. Jan. 1928
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Jan.
1928, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bochum-Weimar,
Am Steinhapp 59.
Allen denen aus Versehen keine Nachricht zugegan-
gen, diene diese als solche.

Deffentliche Mahnung.
Die am 15. Januar 1928 fällig gewordenen rück-
ständigen Steuern und Abgaben, und zwar die Ge-
werbesteuer von der Lohnsumme für den Monat
Dezember 1927, die Abgaben vom Grundbesitz (Staats-
grund-, Hauszins-, Gemeindegeldsteuer und Gehöf-
en), die städtischen Schulgelder, die Vergütungs-
steuer für ständige Veranlassungen für Januar 1928
und die rückständigen Schulgelder für die städtischen
Schulen werden hierdurch angeordnet.
Schriftliche Einzelermahnungen werden nicht mehr
ausgestellt.
Die nach dem Gesetz vom 24. November 1926 von
der Fälligkeit an zu berechnenden Verzugszinsen zu
zehn vom Hundert jährlich sind mit zu entrichten.
Nach dem 21. Januar 1928 werden die noch be-
stehenden Rückstände im Verwaltungs- und Zwangsverfahren
eingesogen.
Bochum, den 16. Januar 1928.
Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.
An Sonntagen beginnt der 6-Minuten-Verkehr der
Linie A und B zwischen Schwanenmarkt Bochum und
Abteiburg Harpen 18 Uhr 20 Minuten und endet
20 Uhr 44 Minuten am Schwanenmarkt.
Gerthe, den 18. Januar 1928.
Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.

10% Rabatt auf Bestellungen
90x105 und 100x100
Mk. 36, 33, 31, 22.
Matratzen
in allen Größen
Mk. 40, 38, 36, 30,
30, 27, 22.
Oberbetten, Kissen, Inlets und Federn
preiswert und gut
Lindau's
Bettenspezial-Haus
12a Allee-Str. 12a

Zwangsversteigerung
14 K 87/27
Gemarkung Harpen, Band 2, Artikel 7
Flur 3 Nr. 369/198 groß 7,88 a,
a) bebauter Hofraum
b) im Siepen 3
Nr. 546/171, groß 24,20 a,
Acker, auf der Regnitz.
Gebäudesteuerrolle 19, Grundsteuer-
rolle 101, Nutzungswert: 552 Mk.
Eigentümer: Bergarbeiter Wilhelm
Gladbeck in Harpen.
Versteigerungstermin: 14. März 1928,
vormittags 10 Uhr, an der Gerichts-
stelle, Zimmer 45.
Bochum, den 4. Januar 1928.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
14 K 22/27
Gemarkung Bochum Band 22
Artikel 45
Flur 14 Nr. 455/6, groß 1,78 a,
a) bebauter Hofraum
b) im Siepen 3,
Gebäudesteuerrolle 8015,
Nutzungswert 1847 Mk.
Eigentümer: Eheleute Kaufmann
Johes Brechner und Frau Anna geb.
Kosentrup, Bochum, Portenpfad 3,
als Mitgentümerin zu gleichen
Bruchteilen.
Versteigerungstermin: 14. März 1928,
vormittags 10 Uhr 30, an der
Gerichtsstelle, Zimmer 45.
Bochum, den 10. Januar 1928.
Das Amtsgericht.

Victoria - Brauerei
Aktien-Gesellschaft, Bochum.
Unsere Gesellschafter werden hiermit zu der auf
Donnerstag, den 16. Februar 1928, vormittags 10 Uhr,
im Parkhause zu Bochum stattfindenden
Haupt-Versammlung
eingeladen.
Zur Generalversammlung können nur Aktionäre
ausgelassen werden, welche ihre Aktien spätestens sieben
Tage vorher bei einem Notar, der Gesellschafts-Kasse zu
Bochum, der Deutschen Bank zu Berlin und Bochum, dem
Barmer Bankverein, Gimbberg, Fischer & Comp. zu
Düsseldorf und Bochum, dem Bankhause Drosche &
Leibes zu Bochum oder der Reichsbankstelle zu Bochum
gegen Bescheinigung abgeliefert haben. Diese gilt als
Ausweis des Aktionärs bzw. seines Vertreters.
Tagesordnung.
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Ge-
schäftsjahr 1927/28 und das Bilanzjahr 1927/28;
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung
über die Entlastung der Aufsichtsrats und
Vorstandes;
3. Beschlussfassung über Genehmigung eines im Vor-
jahr vorliegenden Vermögensvergleichs mit der
Schlegel-Schäfer-Brauerei A.-G. zu Bochum,
nach dem das Vermögen der Victoria-Brauerei A.-G.
zu Bochum als Gegenstand unter Ausschluss der Li-
quidation auf die Schlegel-Schäfer-Brauerei A.-G.,
Bochum, gegen Gewährung von Aktien der Schlegel-
Schäfer-Brauerei A.-G. zu Bochum, übertragen
wird, und zwar hergestellt, daß für 5 Aktien der Vic-
toria-Brauerei A.-G. zu Bochum im Nennwert von
je 200 Reichsmark 8 Aktien der Schlegel-Schäfer-
Brauerei A.-G. im gleichen Nennwert mit
Gewinnanteilscheinen vom 1. Oktober 1927 ab ge-
währt werden.
Bochum, den 12. Januar 1928.
Der Vorstand: Wm. F. Kinde.

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22
ff Blumenzweige, Blumenkörbe, Frucht-
körbe, Blumenampeln, Weinranken
Naturpräparierte Talmen
Füllen von Körben und Jardinieren.

Auch bei alten Gallensteinen
Gallensteinleiden, Gallenblasenentzündung,
Geldfucht, Herz, Darm, Magen-Erkrankun-
gen, Krämpfe, Appetitlosigkeit, Blasen-
entzündung, Nierenerkrankungen, Bluthen-
ruhr, Rheumatisches, Gelenks-
entzündung, Gicht, Arteriosklerose,
Stomatitis, Blasen-Erkrankungen, Endomet-
ritis, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung,
bei Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosig-
keit, Verdauungsstörungen, zur Körperreinigung.
Stern-Engel-Zee,
erhält, Darmreinigungsmittel und Aus-
scheidungsmittel, auf die der Kranke
entsprechende Wirkung wird ausüben gemacht. Wirklich er-
probt und empfohlen! Nur in Apotheken erhältlich, wo nicht,
dann durch unsere Versandapotheke. Preisvermerk durch
Stern-Engel-Zee-Großvertrieb, Bad Nauheim (Hesse), atatis.

Hypotheken-Kapital
durch
Fritz Brümmer, Bankvertreter,
Kanalstraße 40, Tel. 4565/69.

Vor dem Möbelkauf

ist eine unverbindliche Besichtigung unserer muster-gültigen Ausstellung für jeden Käufer wertvoll.....

Gebrüder Straßburger

Möbelindustrie
Thomasstr. 22-24 (Nähe Brückstr.)

Beschluß.
Ueber das Vermögen der
Berthold Kunkel-Gesellschaft m. b. H.
Bochum, Berggasse 115 ist heute
11 Uhr vormittags der Konkurs
eröffnet. Konkursverwalter ist der
Rechtsanwalt Dr. Haas in Bochum.
Offener Arrest mit Angehörigen
bis zum 4. Februar 1928.
Anmeldefrist bis zum 4. Februar
1928.
Erste Gläubiger-Versammlung und
Prüfungstermin am 11. Februar 1928,
vormittags 10 Uhr 30 im hiesigen
Amtsgericht, Wilhelmplatz, Zim-
mer 45.
Bochum, den 13. Januar 1928.
Das Amtsgericht.

Beschluß.
Ueber das Vermögen der
Firma Gebrüder Lüdinghaus,
Inhaber Karl Lüdinghaus, Bochum,
Pierstraße 1,
wird heute am 13. Januar 1928,
nachmittags 5 Uhr zur Abwendung
des Konkurses das Vergleichsver-
fahren eröffnet. Als Vertrauens-
person wird der vereidigte Richter-
schlichter Julius Schubert in Bochum,
Gartenstr. 6 bestellt.
Termin zur Verhandlung über
den Vergleichsvorschlag wird auf den
11. Februar 1928, vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht,
Zimmer 45 anberaumt.
Der Antrag zur Eröffnung des
Vergleichsverfahrens nebst Anlagen
und das Ergebnis der Ermittlungen
liegt auf der Geschäftsstelle, Zim-
mer 20, zur Einsicht der Beteiligten
auf.
Bochum, den 18. Januar 1928.
Das Amtsgericht.

Gallensteinleiden verzagt nicht!
Durch das altbew. oriental. Naturheilmittel, das
für Leber, Blase, Nieren und Magen sehr ge-
und und wohlschmeckend ist, verliert man die
Gallensteine in 3 bis 4 Wochen. Keine Ge-
waltkur bei der der Magen ruiniert wird.
Spezial-Haut-, Flechten-, Krebs- u. Zuckerkrank-
Nachweis: polizeil. beglaubigte Dankeschreiben.
Schultheis Heil- u. Licht-Institut,
Rosenstraße 4, am alten Markt.
(Uria mitbringen). 1928

Zu kaufen
gesucht:
Restorationen, Wohn- und
Geschäftshäuser, Kotten für
zahlungs-fäh. vorgemerkt Käufer.
I. P. Schrots, Bochum, Kreuzstr. 15.
Telefon 1898. Telefon 1898

Haare an unerwünschten Stellen

waren der Fluch meines Daseins.
Jetzt jedoch auf immer beseitigt!



Würden Sie es für möglich halten, daß ich
jahrelang die durch unerwünschten Haarwuchs an
Gesicht und Körper verursachten Seelenqualen zu
erduhlen hatte? Als ein in Ostindien lebendes
junges Mädchen, das mit einem Offizier in der
Armee verheiratet war, hätte mir eine glückselige
Zeit beschieden sein müssen - Tanagelgesellschaften,
Bälle, Tennisparties, kurz, ich hätte alles genießen
können, was das Leben lebenswert gestaltet. Und
dennoch schämte ich mich auszugehen, da mir be-
wußt war, daß mein „Schmuckstück“ Mitleid und
Spott bei meinen Freunden und Bekannten erregen
würde. In meiner Verzweiflung versuchte ich alles
was mir nur zu Ohren kam, selbst die so gelähr-
liche elektrische Nadel. Manchmal schien sie etwas
Erfolg zu versprechen, aber ausnahmslos stellte
sich der Wuchs wieder ein, nur immer stärker und
dichter als zuvor. Schließlich gab ich alle Hoff-
nung auf und machte mich mit dem Gedanken ver-
traut, ein elendes Leben führen zu müssen. Da, es
war ein Glückstag, rettete mein Mann einem indi-
schen Soldaten das Leben. Aus Dankbarkeit ver-
traute der Sepoy ihm das Geheimnis an, das es
der Hindutrau ermöglicht, das Gebot ihrer Religi-
on zu befolgen, e'ensurfolge sie mit Ausnahme des
Kopfhaares, kein Haar haben darf. Ich wagte kaum
zu hoffen, trotzdem machte ich den Versuch.
Könnte Sie sich meine Freude vorstellen, als
nach wenigen Tagen mein Haarwuchs verschwand?
Vergegenwärtigen Sie sich mit welcher Angst und
Sorge ich nach Anzeichen einer Rückkehr des so
entstellenden Haarwuchses Ausschau hielt. Aber
die Haare blieben fort. Ich war glücklich! Nie mehr
wieder sollte ich die Seelenqual dieser grausamen
Entstellung zu erdulden haben.
Ueberrascht es Sie, daß ich es als meine Pflicht
betrachte, allen denen, die erliden, was ich er-
duldet, genaue Einzelheiten über das an mir selbst
bewährte Heilverfahren zugänglich zu machen, damit
sie davon Nutzen ziehen können und nicht so wie
ich es tat, Zeit und Geld an wertlosem Zeug ver-
schwenden. Wenn mir daher eine Dame den be-
gehrten Kupon-Ausschnitt im Original oder in Ab-
schrift, mit Namen und Adresse versehen, ausen-
det und zur Deckung der Postkosten etc. drei
Zehn-Pfennig-Marken beifügt, so will ich ihr franko
die genaue Details einenden, damit sie instande
ist, mittels der wunderbaren Methode, die mich
geheilt hat, die ärgerlichen Haarspuren ein für
allemal von Grund aus zu beseitigen. Bitte um
Angabe, ob Frau oder Fräulein und adressieren
Sie ihre Anfr. an FREDERICA HUDSON APT. F 14
No. 9 Old Cavendish Street, London W. 1, England
ZUR BEACHTUNG! Mrs. Hudson ist das Mit-
glied einer gesellschaftl. hochstehenden Familie u.
Witwe eines hervorragenden Armees-Offiziers, so daß Sie sich ihr mit vollster Zuversicht
anvertrauen können.

Dieser Frei-Kupon ist mit
ihrem Namen und Adresse nebst
30 Pfennig in Briefmarken einzun-
senden.
Mrs. Hudson! Bitte senden
Sie mir kostenfrei, genaue Einzel-
heiten und Instruktionen zur Be-
seitigung von unerwünschten Haarwuchs,
Adresse:
FREDERICA HUDSON (APT. F 14),
No. 9, Old Cavendish Street,
London W. 1, England.

Bruch- **heilung**
ohne Operation
Anfr. sind z. richt. n. Köln, Ubierring 24, Prosp. geg. Rückporto

Spezial-Arzt
Dr. med. Baumgates
10jährige Praxis,
hält Sprechstunden von
9-11 Uhr am Mittwoch,
den 18. Januar, in
Bochum, Hotel Mär-
kischer Hof.
u. s. w. auch
Wasserbruch.

Keine Berufsstörung.
Naturgemäße, schmerz-
lose Behandlung von
Leistenbruch
Schenkelbruch
Nabelbruch
u. s. w. auch
Wasserbruch.

Bronchiol-Tabletten
gegen
HUSTEN,
HEISERKEIT,
KATARRH
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.



Das zer

Immer wieder
es nicht mit einem
genau ausgearbeiteten
gewissenhaft zu erlei-
bigt" wieder beim
von seiner selbst, wi-
lich über sich, holt
weil man starrfinnig
leicht im Leben nie-
jeden Ort nicht aus

Nebel lag über
ligen Landschaft, da-
essen aufmachte, m-
Vergleiche zu erlei-
merlichen Tag viel-
„Reiz“ heute jedoch
in der beträchtlichen
ein unmodernes Ju-
Meileprogramm und
werden, ohne Mühe
sation.

Berweichte, na-
nachte Baumäfte, v-
Abend schon am M-
Gesicht, Frösteln, B-
berthema? Gebot
es kurz entschlossen
aufzehen, am warm-
irgendbeinen Zug ge-
lassene, verlorene G-
zeit eines noch so
zutaufgehen? Ja, b-
der Starrfinnig

Ich hatte fast k-
sie mir nach der Dar-
zu erklimmen. Ich
geringsten Triumphe
in die kleine Schloß-
Sinn für etwaige
mir aufbringen kon-
gesprungen und gefe-
hier einzulassen, k-
weisen. Wie ein le-
besten Stuhl; und e-
des alten Wirtes
mir mit etwas G-
könne; ein Müßrei-
töfchel könne ich hab-
ganz guten Glühwein
dann langsam zu m-
ren Umgebung bew-

Nicht sah der al-
ziemlich durchwärm-
scharfer Wind am
den Häuschen im
es mit einem hölli-
der nächsten Sekun-
schmettern wollte.
das Zimmer, trotz
den, doch wohl n-
griff da nach mein-
konnte auch der pr-
ein zweites Glas!

„Es zieht hier
sozusagen entsetz-
meines stummen M-
gleich abgeholten se-
jeden Augenblick m-
den zu befechtigen.
paratur nicht so wi-
einmal Winter bef-
hier oben gleich b-
sch schon im Laufe
vielleicht hätte ich
nicht noch etwas c-
dürfte — müssen e-

Dieses „andere“
sehr wenig. „Einen
auf die schadhafte
einigermaßen wä-
barhaft mit einem
Jahre schon hart m-
hier nach Belieben
deren zwei einwerle-
rung diese Vergleiche
zu hüben hatte. Un-
penden Bratartoff-
So beschäftigt
menden Angelegenhe-
wie zwei Männer
dem Schiffsbünd-
— ein Gefängniswä-
sollen und Leintopi-
ohne Mühe den fu-
logie darbietet.

Mein Essen ist
etwas dunkles, e-
Zimmer getreten
nichts wußte und b-
den, wie wenn ich
beigleiten ließ. D-
nach wie langer B-
genheit, die es nach
mochte, nun ihr fe-
nur frampfhaft ge-
und nichts andres
ferung einer schon

Indessen der W-
Arbeit machte, iden-
ter, der etwas von
herbeite, ein unwa-
wasser voll. Klude
Glasche; und bei d-
auch ein so merkw-
lich der Buchhäusle
um, sah etwas au-
Richte der Verleu-
Sätzen verwehrt n-
verboren bleiben sol-
ich das las ich aus
sich sehr langsam
wieder da umwand-
knete, durch die e-
„Ja — und da
parieren —“, lam-
tes Munde. „Wir-

Beeilen
Sie sich!

Noch ist
es Zeit!

Alle
ziel:

Reinwollige
Popeline-
Kleider
Backfischgrößen in allen
modernen Farbst
2.50

Popeline-
Kleider
Reine Wolle, in marine
mit flotten rotem Kragen
goldbestickt, Lackgürtel
mit langem Arm 7.50
Regulär bis 15.00
5.00

Unser grandiose

Inventur-Ausverkauf

Die zweite Woche wie die erste!

Unerreicht billige Preise für unsere Qualitätswaren!

Kleider- und Seidenstoffe

- Pulloverstoffe in nur neuer Ausmusterung, solide Qualitäten Meter 98, 78, 58,~
- Doppeltbr. Hauskleiderstoffe solide haltbare Qualität, Gelegenheitskauf . . . Meter 98, 65,~
- Doppeltbreite Schotten in nur modernen, hübschen Stellungen . . . Meter 98 78,~
- Reinwollene Popeline doppelbreit, unsere Standard-Qualitäten . . . jetzt Meter 1.48
- Jacquard-Schotten Wolle, 100 cm breit, entzückende Stellungen . . . Meter 1.95
- 100 cm breite Schotten solide, dunkle Muster, gute Ware . . . Meter 2 45 1.95
- Reinwollene Kleider-Kashas die große Mode, uni und kariert Meter 2.95
- Kasha mit Metallfäden Neuheit, travers gewebt, enorm vorteilhaft Meter 4.50
- 70 cm breite Faconés haltbare Qualitäten, große Sortimente . . . Meter 1.75 98,~
- Damassé-Futter für Mäntel und Jackenkleider, in großer Auswahl Meter 2.25 1.95 1.45
- Waschsamt neue große Farbsortimente, äußerst preiswert . . . Meter 1.75
- Das neue Gewebe „Waffelsamt“ entzückende Farben Meter 2.40
- 140 cm breite Seidentrikots in vielen modernen Farbtönen Meter 2.75
- Reinseidene Crêpe de chinos besonders billige Gelegenheit Meter 6.90 5.90 3.75
- 100 cm breite Eoliennes reine Wolle mit Seide, solide Qualitäten . . . Meter 5.90 4.90
- Veloutine reine Wolle mit Seide, in allen modernen Farbtönen Meter 9.80 8.90 7.90

Weiß- und Baumwollwaren

- Hemden-Nessel gute Ware, außergewöhnliche Gelegenheit . . . Meter 28,~
- Hemden-Nessel gute westfälische Ware, besonders vorteilhaft . . . Meter 36,~
- Bettuch-Nessel 140 cm breit, schweres westfälische Gewebe . . . Meter 78,~
- Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, haltbare schwere Qualität . . . Meter 95,~
- Hemdentuch 80 cm breit, schwere Ware, für Leibwäsche besonders geeignet Meter 38,~
- Hemdentuch 80 cm breit, feinfädig, für gute Leibwäsche geeignet . . . Meter 52 45,~
- Bettendamast gute haltbare Streifenware, 160 cm breit . . . Meter 1.65, 130 cm breit . . . Meter 1.15
- Bettendamast geblümt, moderne Dessins, 160 cm breit . . . Meter 2.25, 130 cm breit . . . Meter 1.75
- Bettuch-Biber gut gerauhte Ware, in schönen Farben, 140 cm breit Meter 95,~
- Haustuch rein weiß gebleicht, Bettuch-Breite, schwere Qualität, enorm billig Meter 98,~
- Grubentuch sehr vorteilhaft, schwere Ware, waschecht 60 und 70 cm breit Meter 78 55,~
- Grubentücher abgepaßt, 70/70 cm groß, günstiger Gelegenheitskauf . . . Stück 58,~
- Waffelhandtuch-Gebild mit Rand, 48 cm breit, enorm billig Meter 39,~
- Handtücher 56 cm breit, mit Rand, schweres Gerstenkorn, sehr preiswert Meter 48,~
- Wisch Tuch-Gebild gutes saugfähiges Gebild, 58 cm breit . . . Meter 48,~ 48 cm breit . . . Meter 39,~
- Schürzen-Siamosen gute westfälische Ware, viele Dessins, 116/120 cm breit Meter 75,~

Ein Posten Biber-Bettücher ganz besonders billig Stück 2.25 1.98 1.78	Ein Fabrik-Posten einzelne Schlafdecken schwerste Qualität unter Preis! 30-50%	1 Posten karierte Wischtücher 50/50 cm, extra billig 6 Stück 95,~
Ein Restposten Damen-Untertailen mit Barmer-Bogen Stück 29,~	Ein Posten Damen-Träger-Hemden Hemdentuch mit Klöppelspitze, vollwertig Stck. 85,~	Ein Restposten Herren-Nachthemden mit und ohne Kragen, mit farbiger Paspel 3.95 2.95

- ### Bett-Wäsche
- Kissenbezug 68,~ 80/80, guter Rohnessel Stück 85,~
 - Kissenbezug 95,~ 80/80, Hemdentuch, ausgeboht Stück
 - Kissenbezug 1.45 80/80, solides Wäschetuch, festoniert Stück 1.75
 - Paradekissen 2.95 mit Klöppel-Einsatz und Klöppelspitze, 80/80 cm
 - Paradekissen 3.50 mit Feston-Einsatz und Spitze, 80/80 cm . . . 4.25

- ### Damen-Wäsche
- Dam.-Hemden Träger form mit solider Feston-Spitze . . 1.95 1.35
 - Dam.-Nachthemd. Schlupfform, feinfädiges Wäschetuch, mit Hohlraum 2.75 2.25
 - Dam.-Nachthemd. Schlupfform, mit solider Festonspitze oder Stickerl 3.25 2.95
 - Dam.-Beinkleider 98,~ offene Knieform, mit Klöppelsp.
 - Dam.-Beinkleider 1.25 geschlossene Knieform, mit Hohlraum oder Festonspitze 1.65
 - Dam.-Prinzeßröcke 2.65 Trägerform, mit soliden Festonspitzen Ausnahmepreis

- ### Frottier-Wäsche
- Handtuch 42/85, weiß, mit farbige. Streifen 68,~
 - Handtuch 45/90, weiß gemustert, mit breitem, farbigen Rand 1.25
 - Kinder-Badetuch 2.75 100/100 cm, farbige kariert Ausnahmepreis
 - Badetuch 4.50 farbige kariert, koch-echt, 100/150 cm Stück

Borgzinner

BOCHUM

Beachten
Sie die
Schaufenster-
Auslagen!

Besichtigen
Sie die
Innen-
Auslagen!

Unterhaltung Wissen Leben

Das zerbrochene Pferd.

Von
Alfred Richard Meyer.

Immer wieder sieht man es erst zu spät ein, daß es nichts mit einem Vorweg bis in alle Einzelheiten genau ausgearbeiteten Reiseprogramm ist, das man gewissenhaft zu erledigen hat, um dann „restlos befriedigt“ wieder heimzukehren. Man macht sich zum Sklavensitzer selbst, wird, ohne es gleich zu wissen, ärgerlich über sich, holt sich eine Erkältung weg — nur weil man starrsinnig ist, nur weil man, da man vielleicht im Leben nie wieder hierher kommt, den oder jenen Ort nicht auslassen darf.

Nebel lag über der weiten, winterlich kahlen, hügeligen Landschaft, da ich mich gleich nach dem Mittagessen aufmachte, meine Wanderung fortzusetzen, eine Bergkette zu ersteigen, deren Aussicht an einem sonnigen Tag vielleicht gar sehr gelobt hätte, deren „Reiz“ heute jedoch allenfalls darin bestehen konnte, in der beträchtlichen Ausdehnung eines alten Schlosses ein unmodernes Fachhaus eingebaut zu finden. Ein Reiseprogramm mußte mehr mühselig als erhellend werden, ohne Rücksicht auf Wetter, Wohlbehagen, Sen- sation.

Schneeflocken, nasse Wege, geisterhaft drohende, nackte Baumäste, unwirklich verschwommene Häuser, Abend schon am Mittag, kalter und scharfer Wind ins Gesicht, Kräfte, Verlorensein — das war mein Wanderthema? Gebot nicht selbstverständliche Vernunft, es kurz entschlossen abzubrechen und resigniert um- zukehren, am warmen Ofen des nächsten Wohnortes irgend einen Zug geduldig abzuwarten und diese ver- lassene, verlorene Gegend mit der heimlichen Traulich- keit eines noch so kleinen Städtchens schnell einzu- tauschen? Ja, dreimal ja — und dennoch oblagte der Sturzhahn.

Ich hatte fast die doppelte Zeit gebraucht, wie ich sie nach der Landkarte ausgerechnet hatte, den Berg zu erklimmen. Ich hatte es geschafft. Aber selbst des geringsten Triumphgefühls war ich ohnmächtig, da ich in die kleine Schlossanlage stolperte und so gar keinen Sinn für etwaige landschaftliche Reize da tief unter mir aufbringen konnte. Wenn man mich jetzt an- gesprungen und gefesselt hätte, mich in das Fachhaus hier einzulassen, seiner Abwehr wäre ich fähig ge- wesen. Wie ein leerer Saal fiel ich auf den ersten besten Stuhl; und es dauerte eine geraume Weile, bis das alte Wirtes Fräulein an mein Ohr kam, ob er mir mit etwas Eßbarem oder Trunkbarem dienen könne; ein Nüßchen mit etwas Schinken und Brat- kartoffel konnte ich haben, und der junge Kote gebe einen ganz guten Glühwein ab. Ich nickte stumm, um mich dann langsam zu mir zurückzufinden und meiner nähe- ren Umgebung bewußter inne zu werden.

Nicht sah der alte Mann aus; gemüht und auch ziemlich durstig war dies Stübchen, obgleich ein scharfer Wind am abgehenden Gefüge des allerschwa- chen Häuschens immer brutaler rüttelte, wie wenn er es mit einem höllischen Söhngeflächter am liebsten in der nächsten Sekunde ins nebelwogende Tal herab- schmettern wollte. Nein — so ganz durstig war das Zimmer, trotz des fast theatralisch schon glühenden Ofens, doch wohl nicht. Ein feiner eisiger Zugwind griff da nach meinen abgestorbenen Beinen; daran konnte auch der prächtige Glühwein — ja bitte, noch ein zweites Glas! — vorläufig nichts ändern.

„Es zieht hier durch die Tür“, bemerkte der Wirt sozusagen einschlüssig, wie wenn er den Grund meines stummen Mißbehagens angetroffen hätte, aber dem wird gleich abgeholfen sein. Die abgetretene Schwelle — jeden Augenblick muß der Tischler kommen, den Scha- den zu beseitigen. Ist meine Schuld, daß mir die Re- paratur nicht so wichtig erschien. Nun haben wir auf einmal Winter bekommen. Und der Wind hat uns hier oben gleich doppelt am Wackel. Unserem hat sich schon im Laufe der Jahrzehnte dran gewöhnt; und vielleicht hätte ich's noch weiterhin vergessen, wenn nicht noch etwas anderes hier der Tischlerhand be- dürfte — müssen Sie wissen.“

Dieses „andere“ interessierte mich, offen gestanden, sehr wenig. Einen desto böseren Blick legte ich dafür auf die schadhafte Türschwelle. So etwas erst jetzt einermassen wichtig zu nehmen! Ja, die enge Nach- schacht mit einem Fachhaus mochte im Laufe der Jahre schon hart machen. ... Durste ich nicht jeder hier nach Belieben einen Glühwein oder auch wohl deren zwei einverleiben. Trübsinn, bei solcher Witterung diese Bergkette erklimmen zu müssen! Trübsinn! Den ich wahrscheinlich mit einer tüchtigen Erkältung zu büßen hatte. Und damit baute ich mich in die dampfenden Bratkartoffel und in das Nüßchen hinein.

So beschäftigt war ich mit dieser leben-erwär- menden Angelegenheit, daß ich gar nicht bemerkte, wie zwei Männer in die Stube traten. Mit raschem, schlüssigem Schritt, mit Revolver und Gummihüpfel — ein Gefängniswärter. Mit einem Brett, mit Nagel- schrauben und Leimtopf — der Tischler, ein Fachhaus- ler, ohne Miße den kurzgeschorenen Schädel zur Phreno- logie darbietend.

Mein Essen schmeckte mir plötzlich nicht mehr. Etwas Dunkles, Schweres, Unbehagliches war da ins Zimmer getreten — ein Menschenfisch, von dem ich nichts wußte und das seine Augen an mir, dem Frem- den, wie wenn ich hier gar nicht vorhanden wäre, vor- beileiten ließ. Das Schicksal — wer mochte sagen, nach wie langer Zeit es sich vielleicht seiner Vergan- genheit, die es nach hier brachte, schmerzhaft entsinnen möchte, nun ihr fieberhaft zu entrinnen versuchte, um nur traumhaft ganz Gegenwart zu sein, die da das und nichts anderes zu bedeuten hatte: schnelle Ausbe- ferung einer schon lange schadhaften Türschwelle.

Anschließend der Mann sich auffallend emsig an seine Arbeit machte, schenkte der Wirt dem Gefängniswär- ter, der etwas von Nebel und schlechtem Wetter ein- herrebbete, ein unwahrscheinlich großes Glas mit Kirsch- wasser voll. Ruckend schob das Feuerwasser aus der Flasche; und bei diesem Ruckern — ja, das war ja auch ein so merkwürdig lustiges Geräusch — drehte sich der Fachhausler in jedem Augenblick von seiner Arbeit um, sah etwas aufstinken im golden schimmernden Richte der Petroleumlampe, was ihm vielleicht schon seit Jahren verwehrt war, was ihm vielleicht für immer verbotenen hätte sollte. Ja — für immer! Das wußte ich, das las ich aus diesem langen, gerigen Blick. Der sich jetzt langsam und bitter, ach so namenlos bitter wieder da umwandte, der Tischler, der, vor der er kniete, durch die ich ihn eifrigst anfuhr.

„Ja — und dann hätte ich hier noch etwas zu re- parieren —“, kam es da ziemlich leise aus des Wir- tes Munde. „Wird wohl noch mal zu machen gehen,

Bei den Mönchen von St. Bernhard.



Mönche des St. Bernhard-Klosters bei einem Ausflug auf Schneeschuhen.

bente ich. Kann dann noch einmal mein Entschien er- freuen. Weißt doch eigentlich ein ganz hübsches Pferd- chen ist, wenn Hals und Beine wieder gelehrt sind. Den Leimtopf haben Sie ja gottseidank mitgebracht. Kann schnell in der Küche heiß gemacht werden. Aber eigentlich müßte das Pferdchen doch auch gleich wieder neu angestrichen werden. Dann erkennt's der Frießel vielleicht gar nicht wieder und hat eine doppelte Freude dran, wenn er's nachher doch erkennt.“

Wieder hatte sich der Fachhausler umgewandt, aber mit einem ganz anderen Blick denn eben. Ja — das war ein zerbrochenes Kirschpferd aus Holz! Hals ab, zwei Beine an. Da stand er auch schon aus seinem Knieen auf, hielt das Pferd mit groben, ja mit ältlichen Händen gepackt, so wie wenn er es gar tollends zerbrechen wollte, und jetzt doch schon wieder so sanft, so zärtlich, wie wenn er es liebevoll streicheln müßte. „Wenn ich es mitnehmen könnte, es wieder heiß zu machen...“, sagte er ganz kumpf- und selbstmitleidig, gingen seine vergroßerten Augen zwischen dem Wirt und dem Gefängniswärter hin und her.

Da aber war auch zugleich ein stummes Spiel zwischen Gefängniswärter und Wirt, der noch einmal zu der Flasche Kirschwasser griff, das unwahrscheinlich große Glas noch einmal flüchtig voll zu gießen, freilich doch nicht ganz so sehr voll denn eben. Weber ein Ja noch ein Nein sprang aus dem — ja, ich sah es ganz genau! — aus dem jetzt ganz weichen Blick des Gefängniswärters. Dann aber nicht er leiste.

Schlag ergriß der Fachhausler das Glas und leerte es auf einen Zug. Dann machte er sich mit schier noch schnellerem Eifer über die Arbeit an der Türschwelle her, schon hatte er das alles da tadelloß fertig, dann nahm er Nagelkasten und Leimtopf und das zerbrochene Pferd, ging durch die Tür hinaus, ohne mir einen Blick zugeworfen, ohne sich überhaupt umzusehen und ohne hinter sich — das fühlte ich tief, den ewigen Schattenfluch des bewaffneten Wärters zu wissen, im Herzen dafür das ach so lange verbotene Licht, das wir Menschen das weihnachtliche nennen und das nun für Tage, da er eines Kindes zerbroche- nes Pferdchen wieder leimen und hübsch bemalen würde, die Einsamkeit seiner engen Zelle erhelle ...

Brüderlich und freundschaftlich geleitete ich im Geiste diese Menschen durch Nebel und Kälte; und es war mir, als ob ein Leuchten um ihn wäre, ein helles Leuchten ...

„Ja“, sagte der Wirt, eigentlich mehr zu sich selbst und nicht deshalb etwa, weil er in meinen heißen Augen irgendeine Sentimentalität gelesen haben möchte. Ja — das war ein Lebenslänglich. Das war ein Wörder. Noch keine dreißig Jahre alt. Was wissen wir davon, wie sich einer zu einem Wörder kommt! Ist ein guter Arbeiter. Kommt wohl schon noch einmal hier heraus, möcht' ich meinen. Bin doch hier schon lange genug, um so etwas zu wissen. So traurig sind Sie auf einmal geworden. Trinken Sie noch getrost einen dritten Glühwein. Welchen Weg wollen Sie denn hernach ein- schlagen? Den Abendzug von Solzhausen erreichen Sie noch bequem.“

Nein, jeder Appetit zum Weintrinken war mir ver- gangen. Ich werde weiter wandern. Ich zahlte. Da ich aus dem Häuschen trat, hatte sich der Wirt Ge- walt getan. Dieser war der Nebel in die Zäler ge- lungen. Nein und verflärt spannte sich über mir das Gewölbe des weiten Himmels. Ganz schwach erstrah- lten die ersten Sterne. Auch in dem schwarz gedunkel- ten Rasten des Fachhauses drüben waren Lichter angestekt, viel freundlicher, als sie sonst wohl hier scheinen möch- ten — wollte mich bedürfen.

Man soll immer sein Reiseprogramm einhalten, möchte ich meinen. Man kann nie wissen, wozu es gut ist. Selbst wenn das „andere“, das immer ganz uner- wartet dazwischen kommt, „nur“ ein zerbrochenes Kir- schpferdchen ist. ... Was wissen wir davon, was bis- weilen ein Menschenfisch, ein ärmstes, wandelt ...

Das Walzwerk.

Von
Josef Winkler.

Von Dunkel, Schweiß und Wolken war verschlungen, Ragt wie ein Baum das Werk, kaum Lampen glühn. Doch an den Masten: Form und Flächen flieh'n, Doch furchtbar, tosend aus Dampfunken, Raucht es, wagt's in ewigen Affekten ... Horch, keines Menschen Stimme ist zu hören, Ein Brausen wie von offen wilden Meer'n Ganz nah an unsichtbaren Wänden. Lieb, unten liegt erbebt die Stadt, es ziehn Die Straßen wimmelnd und gedämpft, leiser. Ich fahr' durch Schöte, durch Tunneln dahin, Ich spür' im Zug: bis in die fernsten Häuser, Die ganze Luft erfüllen wie ein Brausen, Ununterbrochen wagt das große Brausen.

Wilna.

Eine Stadt der Gegenläge.

Von
Karl Brammer.

In Fettdruck und in Schlagzeilen liest der Bür- ger in diesen Tagen den Namen von Wilna, und von anderen litauischen Politikern. Der Streit geht um Wilna, das die Litauer zu ihrer Hauptstadt machen wollten, und das ihnen Jeligowski, der Pole wegnahm. Man muß sich diese litauischen Politiker nun nicht als Männer von gewaltigem Format vorstellen: Der Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt hat größere und wertvollere Arbeit zu leisten, als der Ministerpräsident des gesamten Litauens. Und wenn man sich in Genf ernsthaft um diese Dinge kümmert, so deshalb, weil dort oben im Osten Pulver aufgeschüttet ist, das sehr leicht einen Brand entfachen kann.

Wilna ist immer ein heißer und gefährlicher Bo- den gewesen. Es ist eine sehr merkwürdige Stadt, eine Stadt der Gegenläge, eine Stadt, die zwischen dem Osten und dem Westen liegt, und die nicht weiß, welches Gesicht sie eigentlich zeigen soll. Schon die Zu- sammenlegung der Bevölkerung ist charakteristisch. Da sind wohl etwa 45 v. v. Juden, fast ebensoviel Polen, der Rest verteilt sich auf Großrussen, Deutsche, Li- tauer und Weißrussen. Und von diesen Litauern sind wieder die meisten Dienstmädchen, die in dem li- tauischen Verein der Dienstmädchen der heiligen Rita zusammengeschlossen sind. Und dann gibt es aber hat es vielmehr gegeben einen Kreis der litauischen In- telligenz. Das waren die Männer, die in den Li- tauer das Volksbewußtsein wachrufen wollten. Da wohnte in seiner Wohnung, die vollgesteckt war mit altem Gerümpel, der alte Bajanowicz, wie die Polen sagten, oder Bajanowicz, wie er sich litauisch nannte, ein Mann, den man den Vater Litauens hieß und der an der Volkswendung der Litauer viel gearbeitet hat. Wenige Jahre sind es her, da wohnte der jetzige li- tauische Staatspräsident noch als simpler Rechts- anwalt in der Georgstraße, und alle die Führer Li- tauens, die heute als Gesandte beim Vatikan oder sonstwo stehen, die waren damals noch Dorfgeistliche oder Volksschullehrer.

Der Streit um den Besitz der Stadt Wilna ging aber nicht nur zwischen den Polen und den Litauern, sondern auch die Weißrussen erhoben Besitzansprüche auf diese Stadt. Und es ist charakteristisch, daß diese Stadt, von der man nicht sagen kann, welche Sprache in ihr gesprochen wird, eigentlich im weißrussischen Sprachgebiet liegt, das weithin etwa bis Landowowo reicht. Es gab auch sehr eigenartige weißrussische Existenzen in dieser Stadt, so die Brüder Zugewitsch, die nach außen hin einen Antiquitätenladen betrieben und die wie viele andere alle einmal Minister eines künftigen weißrussischen Landes werden wollten. Ihre Hoffnungen leiteten sie aus der Historie her; denn sie wußten mit Stolz darauf hin, daß früher einmal die Weißrussen ganz Litauen beherrscht hatten.

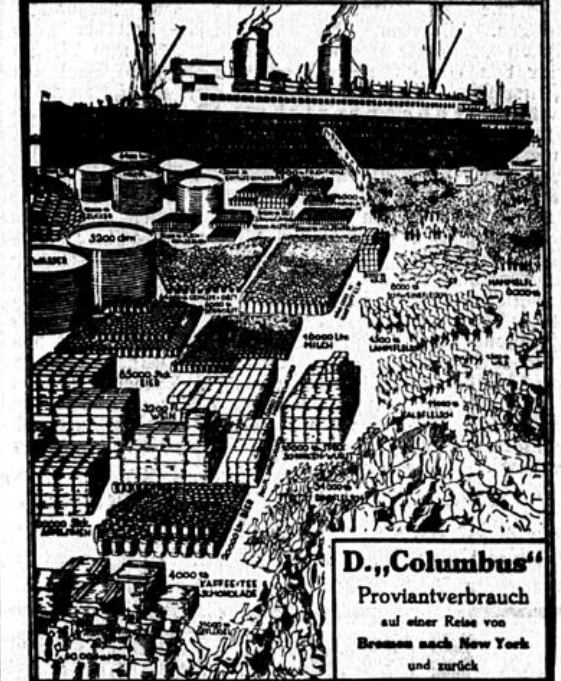
Wilna, das ist eine Stadt der Mannigfaltigkeit. Man fühlt das am besten, wenn man hoch oben auf der alten Burgmauer über Wilna und die Wilja schaut. Da leuchten in der Ferne die goldenen Kuppeln der Romanow-Kathedrale. Die Russen wollten mit dem Bau dieser orthodoxen Kirche der Stadt ein russisches Gesicht geben, und darum mußte diese Kirche so prunk- voll wie nur möglich sein. Die Russen haben auch noch eine Reihe von Verwaltungsgebäuden, in nüchternen und kalter Art gebaut, aber den Reiz Wilnas haben sie dadurch nicht vergrößert. Wilna ist eine Kirchen- stadt. Und in diesen Kirchen und den angeschlossenen Höfen offenbart sich eine seltsame Barockkunst, die hier im Osten zwar nicht bodenständig geworden ist, aber doch so etwas wie ein eigenes Gesicht angenommen hat. Und neben diesem Barock erlebt man noch andere architektonische Überraschungen. Wenn man im Hof der alten Universität steht, so könnte man glauben, in Florenz oder Ravenna zu sein. Und dann ist da noch ein besonderes Juwel: die gotische Annenkirche, ein roter Backsteinbau, mehr eine Kapelle als eine Kirche, die hier wirkt, wie eine Kofe im Schnee. Napoleon I. soll, so erzählt man, auf seinem Zug nach Rußland seinerzeit die Ansicht gehabt haben, sie in Wilna ab- reisen und in Paris wieder aufbauen zu lassen. Diese Ansicht wurde nicht zur Tat. — Die Russen, die Wilna russifizieren wollten, scheiterten mit ihren Plänen. Augenblicklich sind die Polen daran, um der Stadt endgültig ein polnisches Gesicht zu geben. Werden sie Erfolg haben? Das Wahrscheinlichste aber ist, daß diese Stadt Wilna da broden, wo der Westen aufhört und der Osten beginnt, weiter ihr zwiespältiges Da-

sein führt, und daß sie bleibt, was sie ist: eine eigen- artige Stadt der Gegenläge.

In einer Geschichte der Stadt Wilna wird aus- drücklich darauf hingewiesen, daß zu Zeiten Jagello's bereits die Handwerker Deutsche waren. Trotz der lang andauernden Kriegszustände, der zwischen Li- tauer und dem Deutschen Orden herrschte, gab es in Wilna deutsche Siedlungen schon lange vor Jagello's.

Der Proviantverbrauch eines modernen Ozeandampfers.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Die Vorratskammern des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Columbus“.

Vielfältig und reichhaltig sind die Vorräte, die vor Antritt jeder Ausreise eines großen Ozeandamp- fers an Bord genommen werden; gilt es doch die Ver- pflegung von mehreren Tausend Personen sicherzu- stellen und auch dem vernünftigsten Geschmack gerecht zu werden. Unsere Statistik zeigt den Bedarf an Getränken, Lebens- und Genussmitteln für eine Rund- reise des Dampfers „Columbus“ Bremen — New York — Bremen.

Zeit. Ein anderer deutscher Bürger aus Wilna, Hen- nide mit Namen, war einer der angehefteten Diplo- maten Jagello's und war auch als Brautwerber für ihn tätig. Zum Nutzen des Landes hat Wilna im Jahre 1887 das Magdeburger Recht verliehen erhal- ten. Der wichtigste Inhalt dieses deutschen Staats- rechts war die Gewährung städtischer Selbstverwal- tung. Ein deutsches Bild, wie deutscher Geist in Wilna gewirkt hat, zeigen uns die alten aufgen- denen Junfthäuser. Es gab auch eine Niederlassung der deutschen Kaufleute, die die deutsche Kolonie dieser Rittersorden in politischer und wirtschaftlicher Beziehung starken Rückhalt. Deutsche Kaufleute, Mau- rer und Zimmerer haben in Wilna gewirkt, und noch bis zum Jahre 1840 waren in manchen Jünften fast nur Deutsche als Mitglieder vertreten.

Aus tiefen Schächten.

In starken Menschen werden Schmerz und Freuden zu übersehenden Anhöfen des Lebens. Jean Paul.

Das ganze Geheimnis, das Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen. Feuchtersleben.

Genieße mäßig Füll' und Segen; Vernunft hat überall zugegen, Wo Leben sich des Lebens freut.

Nur nicht zu tief in das Leben tauchen, Nur nicht im Strudel die Kraft verdrängen. Lieber auf äußern Genuss verzichten, Aber nach innen die Seele richten.

Heitere Gde.



Kleinigkeit.

Frau A.: „Ihre Tochter hat geheiratet, habe ich gehört, hoffentlich hat sie es gut getroffen?“ Frau B.: „Oh ja, ganz gut, nur kann sie ihren Mann nicht recht leiden, aber schließlich findet sich in jeder Ehe eine Kleinigkeit auszuheben.“

Im Examen. Professor: „Was gehört zu einem Testament?“ — Student: „Ein Vater und ein Bes- mögen!“

Essen, 16. Jan. 1928 findet in Essen eine **Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure** statt. Aus diesem Anlaß soll, veranstaltet von der Stadt Essen und dem Verein Deutscher Ingenieure, unter dem Namen „**Kunst und Technik**“ eine Ausstellung stattfinden, in der die Beziehungen zwischen der Welt der Technik und der darstellenden Kunst leichter gemacht werden. Das Ausstellungsprogramm umfaßt die Abteilungen: 1. Die Welt der Technik, gesehen durch das Auge des Künstlers. Es ist an Darstellungen aus Vergangenheit und Gegenwart gedacht, in denen Maler, Bildhauer, Graphiker mit dem Problem des industriellen Arbeitsstils sich auseinandersetzen. Als Vorbilder wären zu nennen etwa: Adolf Menzel, Hermann Meuer, Hans Muchet, Robert Sterl und andere. 2. Bedeutende Meister der Technik und Industrie, wieergegeben durch hervorragenden Maler, Bildhauer, Graphiker. 3. Urkunden, Medaillen aus dem Ehrentage der Technik, von Meisterhand gemalt, geschrieben, geprägt. Die Ausstellung greift in die Vergangenheit, will aber ebenso sehr der gegenwärtigen Technik dienen. — Nach Neujahr hat im Laufe der Technik wieder eine ganze Reihe von Vorträgen aus allen Zweigen der Chemie, der Verriehtestechnik, des Bergbaues, der Elektrotechnik usw. eingesetzt. Allenfalls zeigt sich ein lebhaftes Interesse. Die letzten Vorträge beziehen sich zunächst auf den Bergbau, und zwar wird Professor Dr. Valentin er Clausthal, Bergakademie, am 16. und 17. Januar von 7 bis 9 Uhr abends in Essen in der Vortragsreihe über „**Wirtschaftliche Probleme im Aufbereitungswesen des Bergbaues**“ sprechen. Professor Dr. Ing. Rich von der Technischen Hochschule Hannover spricht am 16. und 17. Januar von 7 bis 9 Uhr abends im kleinen Saal der Essener Börse über „**Grenzen und Ziele im Straßen- und Eisenbahnverkehr**“. Der bekannte Kulturhistoriker der Technik, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Dessauer, Frankfurt, ist für den 19. Januar von 7 bis 9 Uhr abends in der Essener Börse über „**Philosophische Probleme der Technik in Aussicht genommen**“. Bei dem Vortrag haben alle technischen Wissenschaftler, welche des Ausgabebietes ihre Mitglieder eingeladen. Einige abschließende Vorträge früher begonnener Vortragsreihen von Professor Dipl.-Ingenieur Schneider von der Technischen Hochschule Darmstadt, über „**Ziele der neuzeitlichen Elektrizitätswirtschaft**“ findet am 24. und 25. Januar von 7 bis 9 Uhr abends in der Essener Vortragskammer statt, während Geh. Regierungsrat Professor Robert Bösen am 26. Januar von 5 bis 7 Uhr abends in der Essener über „**Probleme des modernen Straßenbaues mit besonderer Berücksichtigung der Straßenbede und der Baustoffe**“ sprechen wird.

= **Bejel**, 14. Jan. Eine Frau im Alter von 28 Jahren, die mit einem jungen Mann von 23 Jahren verheiratet war, suchte und fand mit ihrer Tochter gestern den Tod in den Wellen des Rheins.

s Homburg, 15. Jan. Bisher waren in unserem Orte dem seit einigen Jahren hier anässigen Dr. Vogt für 150 Mark monatlich von der Wohlthätigkeits- und Gemeindepolizei 270 Patienten zugewiesen worden, während zwei andere hiesige Aerzte für je 100 Mark nur je 20 Patienten zu behandeln hatten. Die Finanzkommission der Gemeindevertretung hatte nun vorgeschlagen, dem Dr. Vogt für eine monatliche Vergütung von 850 Mark die ganze Tätigkeit als Polizei- und Wohlthätigkeitsarzt zu übertragen. Die beiden Aerzte, die so ausgeschaltet werden sollten, wandten sich an den Verein und dieser drohte mit einer Boycottierung Homburgs, falls dem Vorschlag der Finanzkommission gemäß verfahren werden sollte. Die Gemeindevertretung beschloß daraufhin, die drei Aerzte beizubehalten, jedoch soll künftig diesen eine anteilmäßige Vergütung gewährt werden.

© Köln, 15. Januar. Nach einer Erklärung der Stadtverordneten ist der ursprüngliche Fehlbetrag von 8,1 Millionen Mark im Haushaltsplan für 1927 durch beschleunigte Beirichtung rüchftändiger Steuern um 2,2 Millionen Mark ermäßigt worden. Weitere 2 Millionen Mark sollen u. a. durch Mehraufhebungen der Werke gedeckt werden. Ueber die Frage der Deckung des Restbetrages konnte bisher noch keine Entscheidung erzielt werden.

□ Duisburg, 16. Jan. Die Gasfabrik-
erzeugung Duisburgs = Düsseldorf ist auf
dem Marzke. Ueber die hauptsächlichsten Punkte
wurde zwischen den Beteiligten eine Einigung erzielt.
Es sind nur noch wenig Punkte strittig. Beide Städte
sind nunmehr in der Lage, ihren Verbrauchern das
Ferngas zu einem billigeren Preise, als es zu
dem Einheitspreise für die Rheinprovinz möglich ge-
wesen wäre, zu liefern. Die Frage des Zukunftsbedarfes
ist noch nicht geregelt. Man will weiter die Entwide-
lung abwarten und feststellen, ob die städtischen Gas-
anstalten oder die Ferngaslieferung den Zukunftsbedarf
billiger übernehmen können.

•• **Kleine Provinznachrichten.** In einem Aischen-
aunal auf der Seche „Dorsfeld“ geriet der Tagesarbeiter
Franz Gies in heiße Dämpfe und erlitt so schwere
Verbrennungen, daß er starb. — Die beiden
Töchter des Landtagsabgeordneten v. Papen fuhren
mit ihrem Automobil auf der Chaussee hinter Aisch-
en durch Verlagen der Steuerung gegen einen
Schneeschbaum. Das Vorderteil des Automobils wurde
vollständig gerieterrümmt. Die am Steuer sitzende To-
chter v. Papens wurde schwer, die andere leicht ver-
letzt. Sie wurden in die Universitätsklinik in Münster
eingeliefert. — In Münster starb Frau v. Ciem,
die Gattin des früheren Kriegsministers v. Ciem, Tochter
des Generals v. Rothmar. — In Vorum bei
Aischenbör wurde das Wirtschaftsgebäude des Land-
tagsbesitzes Eilen durch Großfeuer vollständig vernichtet.
Außer großen Entwerthen und den landwirtschaftlichen
Maschinen verbrannten drei Pferde, sechs-
zehn Rindvieh, sieben Schweine und das gesamte Ge-

Mittel. — Als der Erwerbslose Peter Bruchmann in Essen aus einer Wirtshausknecht einen Sphynx mit Bierholze, geriet er mit zwei unbefamten Männern in einen Wortwechsel. Bruchmann erhielt von einem der Männer einen Faustschlag auf den Kopf, worauf er sich vertheidigen mußte und mußte sofort in den Arrest, weil er sich vertheidigen wollte. — Durch die Explosion eines Schweißbrenners an einer Schiene in Selbst wurden auch Personen schwer verletzt. — Auf dem Rheinmetallen in Düsseldorf wurde durch eine Gasexplosion eines Wärmegases ein Arbeiter getödtet. — In Köln explodirte infolge Kurzschluß der Benzinleitung eines Geflechters des Butenhandlers Godes, Die Gasflamme fegte in den Auzenputzen in Brand. Das Feuer fand ein Ende, daß Scheune und Salzen, die sich darin befanden, auf die Grundmauern niederbrannten. — In Köln wurde eine 70 Jahre alte Ordensschwester auf der Straßenkreuzung Aachener- und Klosterstraße von einem Straßenbahnwagen der Linie 8 angefahren und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus starb.

Ein Taugenichts, der den Vater bestiehlt.

Am Samstag, 15. Jan. Als ein hoffnungsvolles Mädchen ist der Mutterleibschling Joseph Th. aus Dommern bei Mitten anzusprechen, der sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Bochum wegen Unzuchtensfängung und Diebstahls zu verantworten hatte. Dieser entwendete bei zeitweiliger Abwesenheit seiner Eltern diesen ein Klavier und veräußerte es. Als der Käufer eine Kaufvollmacht seitens des Vaters des Angeklagten wünschte, begab sich der Angekl. zur Post und stellte eine solche fälschlich her. Als der Käufer nun auch noch eine Verheimlichung der Diebstahls des Klaviers wünschte, fuhr er eiligst nach Dommern, um das Klavier gekauft war, über den nochabschließen Kaufpreis zu verhandeln. Als er in Essen, ließ sich hier von der Frau eines Empfehlungskarten für Propagandazwecke geben, um eine neue Karte zu erhalten ebenfalls gefälschten. Zahlungsmittel, Kummern erhielt er für das Klavier 400 Mark, die er in Essen, Düsseldorf und Köln in 14 Tagen durchdrachte. Ständig amputiert selbst Selbst charakterisierte das Verhalten des Angeklagten als eine kolossale Lumperie. Er brachte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten in Antrag. Das Gericht beurteilte den Angeklagten auf fünf Monaten Gefängnis.

*
Die Geliebte erschossen.

§ Essen, 15. Jan. Der 23 Jahre alte Bergmann Johann F. aus Kray stand unter der Anklage des Mordes. Der Angeklagte unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem um zwei Jahre jüngeren Hausmädchen Ottilie Rajantia, die ebenfalls in Kray heimathet ist, aber in Souinen in Stellung war. Er wollte das Mädchen heiraten, gewann aber nach und nach den Eindruck, daß die Rajantia nicht viel von ihm hielt und ihn am liebsten ganz los sein möchte. Am 14. August vorigen Jahres gab sie ihre Stellung auf.

und kehrte nach Prag zurück, wo sie bei ihrer älteren Schwester Unterkommen und Verpflegung erhielt. Der Angeklagte suchte sie in ihrer Wohnung auf. Es kam zu einer Auseinandersetzung, die aber schließlich beigelegt wurde. Am folgenden Tage ging F. nicht zur Arbeit, bummelte amher und suchte gegen Abend die Rosanta nochmals auf. Diesmal steckte er einen geladenen Revolver zu sich. Es folgte eine Auseinandersetzung unter vier Augen in der Wohnung des Mädchens. Wöhlisch brachte ein Schuß der die Hausbewohner alarmirte. Als diese herbeieilten, lag die Rosanta tödtlich verletzt am Boden. Sie gab noch schwache Lebenszeichen von sich und war nach wenigen Minuten tot. Der Täter wurde verhaftet. In der Gerichtsverhandlung behauptete der Angeklagte, der Schuß sei versehentlich losgegangen. Zeugen waren nicht vorhanden. Der Staatsanwalt beantragte wegen Todschlags eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren 3 Monaten. Das Schwurgericht nahm nur fahrlässige Tödtung an und verurtheilte den Angeklagten zu der milben Strafe von drei Jahren 4 Monaten Gefängnis.

Wegen Beleidigung des Reichskanzlers verurteilt.

§ Essen, 16. Jan. Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik wurde ein Redakteur des kommunikativen „Ruhr-Echo“ wegen Verleumdung des Reichsfänglers Marx zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Blatt hatte den Reichsfängler anlässlich einer im Rahmen einer Vortragsreihe des Seimadientes veranstalteten politischen Rede in Essen einen „politischen Schwindler“ genannt und hatte ferner die Zentrale des Seimadientes als „Schwindelunternehmen“ und den Reichsfängler wiederum als „Propagandachef dieser Schwindlerorganisation“ hingestellt. Die Urteilsbegründung stellt fest, daß die Verleumdungen zweifellos nicht dem Privatmann, sondern dem Reichsfängler Dr. Marx zugebracht waren.

✚
Sa Wanne-Eidel, 15. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum hatten sich der Bergmann Karl B., Annelie Anton B. und die Ehefrau Maria B. sämtlich aus Wanne-Eidel wegen fahrlässiger Kuppel- eien fetter der Bergmann Karl B. und der Arbeiter Ernst Kr. auf, gleichfalls aus Wanne-Eidel wegen Holztaut zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Karl B. und Ernst Kr. auf Freibruch, dagegen wurden die Ehefrau Maria B. und der Annelie Anton B. wegen schwerer Kuppelerei zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Grass Gefellenkirchen, 15. Jan. Die Ehefrau Nina Wozalla aus Vöckum, die erst am 15. September vom Schöffengericht in Vöckum wegen Taschendiebstahl zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen drei weiteren Taschendiebstähle zu einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Spottbillig!

*Rücksichtslose
Preisherabsetzungen!*

Gelegenheitsposten in allen Abteilungen!

INVENTUR-AUSVERKAUF

Nur beste Qualitäten

Nicht zögern! Sondern zugreifen!
 Die Parole für die 2. Woche des Ausverkaufs
im Hause Koppel.

<u>Mantel-Stoffe</u> 140 cm breit, reine Wolle, moderne helle Fantasie- Karos	3.75	<u>Jacquard-</u> Kunstseide, in vielen aparten Farben, Meter	o. 50	<u>Wirkstoffe</u> In moderner Ausmusterung <i>extra billig</i>	o. 45
<u>Velour de laine</u> 130 cm breit, reine Wolle, solide Mantelware, in schwarz und marine . . .	3.90	<u>Waschsamt</u> kariert, vorzügliche Körper- ware in beige, rot, blau, rosa, weinrot	2.00	<u>Woll-Schotten</u> 100 cm. breit, solide Qualität <i>extra billig</i>	o. 95
<u>Ottomane-</u> Mantelstoffe, 130 cm breit, mit Absätle, in vielen Mode- farben	6.00	<u>Crêpe de chine</u> ca. 100 cm breit, gute reinseldene Qualität, in vielen Farben	3.50	<u>Reinwoll. Schotten</u> in aparten Farben- stellungen <i>extra billig</i>	1.45

Die zweite Woche bringt auch
 in unserer
Damen- und Kinder-Konfektion

 neue Überraschungen.
 Vorhandene Restbestände sind nochmals im Preise herabgesetzt.

Koppel - Konfektion

auch im Inventur-Ausverkauf
wie immer unübertrefflich.

KOPPEL

Versäumen Sie nicht, unsere
neu dekorierten
Schaufenster
zu besichtigen!

BOCHUM
HELLWEG?



Ein
Sonder-Angebot
im

Invendus
Ausverkauf

für Regenschirme

Ein Posten Damen-Schirme schwarz u. ein- farbig Farb. 12 teilig . . . 2.95	Ein Posten Damen-Schirme farb. blau u. braun mit schön. Bordür solide Qual. 12 teilig . . . 4.90
Ein Posten Damen-Schirme solide Halbselbe, in allen Farben 12 teilig . . . 5.90	Ein Posten Damen-Schirme Satin de chine in blau u. braun 12 teilig . . . 7.50

Ein Posten
Kinder-Schirme
1.95

ALBERT

Sompertz
GELSENKIRCHEN · BOCHUM

Das Fachgeschäft für Hut- u. Schirme
Friedrichs-Raße 5.

525 Extra

Wassermaschine

Ziel 10 Monate
 und länger **Wassermaschinen,**
 Wringmaschinen, Mangelmaschi-
 nen, Wassermotoren, Stenblauger
 laufen Sie am besten
 in blattlosen im Fabrik- **Herde**
 lager der altbekannten Maschinen-
 und Wassermotorenfabrik **Ramp-**
mann. Kampmanns Patentma-
 schinen und Wassermotoren sind die besten der Welt.
 Herde nur in erstklassiger Qualität mit Schwebeliste
 D.-R. G. nur bei Kampmann. Wägen Sie auf den
 Namen Kampmann und die Dampfsnummer. Größtes
 Spezialabritgegeschäft der Branche. In
Bochum, Marienstraße 2.

Nähmaschinen
 neue u. gebrauchte
 gegen
 Teufelbildung
 neuer, Konstr. S.
 am Schwannmarkt

Epileptische Krämpfe
 Leidenden gebe ich
 aus Interesse gerne
 bekannt, wie mein
 Zocher seit Jahren
 vom Übelm befreit
 worden wurde. Nicht
 bloß das, sondern
 portio beßeres
 ich sein Geschäft
 treibe

H. Vogl
 Gabelsberger 129
 Stuttgart.

A 1
 5



Malton-Weine

aus Malz

die beste Stärkung für
Kranke, Schwache, Erholungs-
bedürftige und auch Gesunde

Sei achten Sie:

1 Fl. **Malton** Tokayer-Typ
hat soviel Nährstoffe wie
3 Flaschen Tarragona-
und ähnliche Weine.

Seit 1895 Ärztlich empfohlen.
Deutsche Malton-Ges. m. b. H.
Wandsbek-Hamburg

**Zu beziehen durch die Apotheken, Droge-
rien und Feinkostgeschäfte. Engros-Nieder-
lagen: Block & Doot, Alibertsstraße 16. 1119**

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma“ **Spilzweggerich-Bonbons** aus dem **Wörthofener Kräuterhaus** **Bochum, Viktoriastraße 3**, gegenüber der Hauptpost.

Offen

Alleinvertr.

berfret
Seiten
läßige
andere
sonnme
ohne C
Serial f

Hiesiges
jüngeren

Lohnbur

der in alle
haltung Ei
tügen Ein
Maschinen
webungen
Referenzen
R. K. 2 ar

Abonne

für führende Tages
gebot Reckling
und Provision.
Es kommen nu
Vertreter in Frag
Angebote unter
stelle d'esser Zeitu

Wirkli
u. organisat

He

überge

Verletzung

Wir bieten: Mi
Provisionen, Spe
unsitzung
Einkommen
monatlich. Lele
ohne Aufwendun
pita nachweis
Lieferungslager w
zwischen 9-13 i
Kaisershof bei Pro

Alter Versic
alle Branchen, i
fähig.

Gener

für den dortigen
setzen. — E
wählter Fachm
richtungen au
Frage. Ausfüh
beten unter A. C.

Obst- u. Gemü
sowie große O
eck-Kellerei

Vert

Angebote unter
Invalide dank

Sonntag auf dem
an den Start.
gel (Deutschland
Trojani (Schweiz)

1. u. 6. Bochum erneut geschlagen. — Polizeiportverein Bochum Handball-Gruppenmeister. — Die Italiener erobern sich die Spitze im Dortmunder Sechstagerrennen. Der Fußball des Sonntags. Binda-Sinari in Führung. Bochumer Leichtathletikfliege.

Wünschte Ihnen mein
Apparat, den ich
hat mir vorzüglich
röhren- und Mehl-
Kartoffel-Inbulator
kann ich meine Pro-
gut schlafen. Ich ka-
beste empfehlen.
Werne Kr. Vogt

rie

Prst.=Prst.
mit Anmelde-
g. Vergl.=

Stützer zur Richtstätte geführt wurde, machte mehr den Eindruck eines lebenden Menschen, als völlig erstarbt. Psychologisch bemerkenswert ist die Befundung eines Gefängnisbeamten, daß vor Wochen einen Traum gehabt haben, dem ihm seine verstorbene Mutter an den Hals und ihm offenbart habe, daß er bald n. werden. Seit diesem Zeitpunkt sei er völlig wesen.

Aus Roofbeeltvlied wird gemeldet: Chamberlin setzte seinen Dauerflug nachts fort, während mittelmäßig Regen niederberg. Er flog in einer durchschnittlichen Höhe von 500 bis 1000 Fuß und erreichte zwischen einer Geschwindigkeit von 80 Meilen in die Höhe hinüber. Die ganze Nacht hindurch spielten die Scheinwerfer auf dem Flugfelde, um ihm die Orientierung zu erleichtern. Chamberlin meldete in den Nachtstunden: „Alles ist wohl. Die Nacht ist kalt, der Benzinverbrauch geringer, als ich erwartet hatte.“ Am 11 Uhr vormittags teilte Chamberlin jedoch durch seinen abgeworfenen Zettel mit, daß ein einzelner Benzin- und Ölkreis ein Bedenken sei, und daß bei der Benutzung der Fluginstrumente Schwierigkeiten auftraten. Außerdem berichtete er über eine Erkrankung infolge verdoerbenen Propantens. In der Darstellung seiner mißlichen Lage sprach er scherzhaft von einem wahren Leiden und erklärte, er und Williams hätten nachts viel Spaß gehabt, als sie das letzte Benzinleuchtende hätten. Um 3 Uhr morgens hatten sie ein großes Bedenken am linken Flügelarm bemerkt. Chamberlin gab nicht an, ob die Leuchtstoffe ersetzt repariert worden sind, dagegen schrieb er, der Thermosflaschen mitgenommene Kaffee sei das Beste, was er je geschluckt habe. Die meisten Bedenken seien von Gabeln durchdrungen worden. Er sagte nichts von einer Aufgabe des Fluges und erliefte

Zwei dänische Flieger tödlich verunglückt. Ein dänisches Flugzeug, das von einem Sergeant ge-

Das Bergwerkunglück in Columbien. Aus Bogota wird gemeldet: Die infolge eines Einsturzes in einem Bergwerk bei Cali eingeschlossenen hundert Bergleute sind sämtlich gerettet worden.

Ein Heilapparat wird Aerzten und Leidenden kostenfrei zur Probe gesandt!

Prst.=Prst.
alt Annahme-
g. Vergl.=



bekommen Sie
jetzt bei uns
unerhört
billig!

Hemdentuch u. Rohnessel
in allen Breiten, Bettuch-
Halbleinen- und Haustuch-
Handtuchgebild, Schürzen-Sia-
mosen, Kleidervelour, Trachten-
stoffe, halbwollene u. reinwoll.
Kleider-Karos u. Streifen, Man-
telstoffe für Kindermäntel, Samte
und Seidenstoffe, Festons und
Spitzen sowie farbige Besätze.
Dekorationsstoffe, Spannstoffe,
einzelne angestaubte Stores und
Gardinen zur Hälfte des Preises.

Mäntel

aus Stoffen engl. Art und Ottomane, zum Teil 1/2
und ganz auf Damassé, marine, schwarz und farbig

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
9.50	19.50	29.00	39.00	49.00

Kostüme

zum größten Teil auf reiner Seide, in Stoffen engl.
Art, Rips und Gabardine

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
9.50	19.50	29.00	39.00	49.00

Woll-Kleider

In Woll-Popeline und Rips, Kascha und gemusterten
Wollstoffen, moderne Modarten, teils mit Stickerei

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
4.90	9.50	12.50	19.00	24.00

Seiden-Kleider

In Crépé de Chine und Taffet, Velourline u. Crépé-
Georgette, viele Farben, entzückende Formen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
9.50	12.50	18.00	26.00	36.00



Modell-Mäntel und -Kleider

enorm im Preis ermäßigt.



Die Restbestände unserer Herren-, Burschen- u. Knaben-
Konfektion verkaufen wir zu **Schleuderpreisen**

Gelegenheitsposten Bett-Damast-Reste

zum größten Teil Bezüge in la Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen.

Clemens

Verenigt.
Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 16. Jan.,
8 bis 10.30.
Volksbühne,
Serie I:
Spiel im Schloß.
Dienstag, 17. Jan.,
8 bis gegen 10.30.
Zum ersten Male!
In neuer Einstud.
und Ausstattung!
U. 14:
Dame Robold.
Auftritt in 3 Akten
(12 Bildern) nach
Gabelron von Hugo
von Hofmannsthal.
Städtischer
Musikverein
BOCHUM.
Heute, Montag,
den 16. Januar,
in der Harmonie:
Chorprobe
Damen 7 1/2 Uhr.
Herren 9 Uhr.
Günstige Gelegenheit
eine Anzahl gute,
gebrauchte
Pianos
vor Verbräuchen bei
Verkauf neuer In-
strumente in Abz.
gekauft, in eigener
Werstatt gründlich
durchgeputzt, in vol-
ler Garant., wegen
Raummangel billig
zu verkaufen. 22-23
Bühnenstr. 23b
Dortmund,
Burgwall 21.

Groß-Bochum

Tonhallenbetriebe.

Ab 16. Januar das neue große Programm
hervorragender Bühnenkünstler.

Fred Janz
mit der Klarinette.

? Yuma ?
„Die geheimnisvolle Kiste.“

The Twin Sisters

Karl Heinz
Lieder zur Laute.

3 Ovidus
Meister Gladiatoren.

Little Lokle
Xylophonistin.

Alice Cieron
Tanzstar.

Kapellmeister Rössig
mit seinen Künstlern.

Mittwoch / Samstag / Sonntag
4 Uhr - TANZTEE
mit Programmbeilagen bei freiem Eintritt.

OBERBAYERN

Kapellmeister Moor spielt täglich ab 7 Uhr mit seinen Schülerseern.

ROTER TEPPICH

Im vornehmen Tanzraum täglich ab 7 Uhr The Royal-Band.

Stamm-Gärtner
(10 Stück) in Gahn
umfaßt, viel zu
verkaufen. Gdert,
Friedhofstraße 9.
Zwei Gladiatoren,
aus erd. zu vert.
3. Schürer,
Rechenstr. 1,
Auf 1234.
Neues Meyers
Dexikon, Bd. 1-6,
billig zu vert.
W. A. H. 8,
Roststraße 34.
Gebrauchte
Federhandlärre
zu kaufen gesucht.
Knecht, unt. 11. 2.
21940 an die Geis.

Arkadia Essen

Inhaber Fritz Sträter, Kettwigerstr. 11-13

Mittwoch, den 18. Januar abends 8 Uhr

1. Kostüm-Fest

Ein Filmfest in Hollywood

Die gesamte Ausstattung liegt in den
Händen des Architekten Portten.
Malerarbeit: Kunstmaler Pöppel, Essen.

Prämierung der 5 besten Kostüme

* 3 Kapellen *

Tischbestellungen durch Lösen der Eintrittskarten im
Büro der Arkadia.

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER VATER- LÄNDISCHEN VEREINE BOCHUMS.

Mittwoch den 18. Januar 1928, abends 8 Uhr
im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße

Reichsgründungsfester.

Die Festrede hält der Reichstagsabgeordnete
Herr Universitätsprofessor Dr. Spahn, Köln
Alle vaterlandsliebenden deutschen Männer
— und Frauen sind eingeladen. —
Eintritt 50 Pfg. Kartenverkauf bei der Fa. Ad. Stumpf, Nachf.
Viktoriastr. 5, und an der Abendkasse.

Neueste mit Matr.
und kleiner Ofen
billig zu verkaufen.
Bettstraße 11, 2. G.
Bog. Wagnangel
Motorrad
R. M. 13.
4 PS; Augel. u. ver-
steuert bis Mai.
Baujahr 26, fabrik-
neu, überholt, Stic-
ker, 3 Gänge u.
Verlauf, m. So-
lus, bis abzug.
Friederichstr. 96, Pt. 1.
Reu. Seiffertsdamm-
Fadett, Gr. 42-44,
1. G., bill. zu vert.
Vortstr. 21, 3. G.

„Teresina“

Die Meisteroperette von Oskar Straus
wurde besonders für die weltbe-
kannte Operettendiva Fritz Massary
geschrieben und wird auch hier der

Operetten-Schlager

werden. Auch dieses Werk zeichnet
Straus mit reicher Musik, wie
seinen „Walzertraum“ aus.

Mizzi Marx a. G.

vom Landestheater Stuttgart ver-
tritt die Titelrolle. Die Auffüh-
rungen beginnen abendlich 8 Uhr

Operetten-Theater

Telefon 534.

WEINHAUS SIEVERS

TÄGLICH

5 UHR-TEE

UND ABENDKONZERT

WIENER SCHRAMMEL



Das industrialisierte Eigenheim
durch „Deutsche Heimstätte“ Barmen



Bezugspreis für
Abholung in der
mehr. Einzelgen.
12 Bld., im Ref.
und Vermittlung
Kunstsammler
Nachgel. vinfakt.
und Blagen, auc
unentf.
— Unfall.

Regelu

Grö

Die große
Länder, die auf
samstagsmähna
zung der Zuitä
beraten soll, um
Reichstagsleie e
ferenz ist außer
identen und et
sante Reichsta
Reichsaussenmi
ferenz teil, fern
ten der Reichsre
h i s t o r i s c h e
1878 der Verlin
b. Wismard tag
kannte Revoluti
Welpredung an
Vertretern der
ferenz bedonber
Zischen sind die
Der Quartlich
Das Veratu
Umfang hat, lie
hängen gro ß e
tungsabwe be
zeigen vor allen
des Deutschen
rial über die A
Ländern auf de
technischen Wor
Referate lagen
Reichstagsleie D

Das 1

nicht bekanntlich
1. die staats
und Ländern,
2. Wagn
Finanzwirtschaft
3. Verwal
Ländern.

Der erste T
der Tagesordnu
rechtlichen Verh
widmet. Nach
durch den Rei
der Tagung hin
ger Oberbürger
tembergische Wi
ferate. Die La
paufe unterbro
Nachmittag erst
Dr. Geld und
Frau n ihre R
referate wurde
fen. Morgen b
sprache über die
In Kreisen
damit, daß ein
über die in der
ist, weiter prüf
den Auftrag er
nächsten Länder

Die Eröffnung

Reichstagsle
gründungsrebe u
„Ich möchte
grundständige G
Einmal möchte
Gedanken wieder
legen Versuch in
und den ich b
großen Verjam
ist der Gedanke,
ob wir wollen o
Dinge notwend
unseres Reiches
Wege loyale
liche Zusam
find. Neben den
gibt es andere,
müssen, daß sie
Rage gekommen
schönen läßt, an
Entwicklung ihre
einfließen. Sier

vorgegangen wer
und, wenn sie a
schleunigt gegan
die bestehenden
einrichtung
tung zu befe
an ihre Stelle
Ich will nu
Zeit ist, daß die
Flaven und G
bern doch endl
daß manches au